

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 21.

Mittwoch den 25. Januar.

1905.

## Die Unruhen in Petersburg.

Die Revolution ist da! Was für's Trübstei dem Jaren warend vorgestellt hatte, das ist zum traurigen Ereignis geworden. Am Sonntag ist in Petersburg viel Blut geflossen, das Blut von Arbeitern, die sich ihrer Anfechtung gemäß in geschloffenem Zuge vor das Winterpalais begeben hatten oder noch begehren wollten, um dem Kaiser, zu dem sie immer noch Vertrauen hatten, ihre Forderungen zu unterbreiten, die auf nichts anderes hinausgingen, als auf das, was die Semstwo, was sogar Arbeitervereinigungen, Stadtverordneten und wissenschaftliche Konventionen immer eindringlich verlangt hatten: Fort mit der Autokratie und ihrer Unbegreiflichkeit Ordo, fort mit dem korrupten Beamtenum, Gewährung von Gewissens-, Press-, Versammlungsfreiheit und Einführung einer Verfassung, die Auslassung einer Volksvertretung gewährt. Mit der Gewißheit dieser Forderungen glaubten die Arbeitermassen eine Verbesserung ihrer traurigen wirtschaftlichen Lage herbeiführen zu können. Diese Arbeiterbewegung, die mit dem Generalfest am Freitag einsetzte, ist von langer Hand vorbereitet worden. Der Führer der ausführenden Arbeiter und die Seele des ganzen Ausstandes ist ein junger Priester, namens Georgij Gapon. Er ist gegen dreißig Jahr alt und hat seine Kräfte völlig der Sache der Arbeiter gewidmet. Mit dem Kreuz in der Hand betrat er an der Spitze von Abordnungen die Fabrik- und Kontorräume, und die Polikisten wagten es nicht, gegen den Träger des Glaubenszeichens einzuschreiten. Der Priester Gapon, der am Sonntag an der Spitze des Arbeiterzuges vor dem Winterpalais verbunden wurde, proklamierte offen, daß die jegige Arbeiterbewegung eine rein politische Sache sei. Er erklärte dem Vertreter des „Standart“: Wir haben dem kaiserlichen Willen nicht, daß wir den Kaiser um diese Stunde zu treffen wünschen und daß wir Seine Majestät tatsächlich erwarten, um ihm eine Petition um eine Verfassung zu unterbreiten. Wenn er sich weigert, wird es eine gräßliche Insurrektion geben. Sollte ein Minister statt des Kaisers kommen, so werden wir ihn gar nicht an hören. Ich erwarte, daß eine halbe Million Petersburger sich versammeln werden, davon 130 000 Arbeiter. Wahrscheinlich werde ich am Sonntag untergehen, aber ich bin überzeugt, daß etwaiges Blutvergießen und die Freiheit bringt. Wenn er wohlberaten ist, wird uns der Kaiser anhören. Unsere dringliche Forderung ist die Einberufung einer konstituierenden Versammlung. Wir wollen uns in keine Details einlassen. Wenn der Kaiser zusagt, ist alles gut, wenn er ablehnt oder nicht kommt, sind die Folgen fürchterlich.

Der Kaiser ist nun nicht vor seinem Volk erschienen und sehr viel Blut ist am Sonntag in der Hauptstadt Russlands geflossen. Nach allen glaubwürdigen Nachrichten waren die Arbeitermassen, die am Sonntag demonstrieren wollten vor ihrem Kaiser, nicht bewaffnet. Der Zar war gar nicht im Winterpalais, sondern im Schloß von Jaroslawo, er hat von dem Blutbad nichts gesehen, das seine Gardetruppen unter den Demonstranten anrichteten. Dem Militär allein ist es überlassen worden, in der Stunde zu handeln, da alles erwartungsvoll nach dem Jaroslawo ausschaut, das Militär hat seine Schuldigkeit getan, die friedliche Demonstration ist am Sonntag in ihrem Blut erstickt worden, jetzt wird die Revolution ihr Haupt erheben. Die Blut und Erbitterung in allen Schichten der Bevölkerung, die nicht blindlings dem herrschenden Regime ergeben sind, kennt keine Grenzen mehr. Russland sieht nicht mehr am Vorabend schwerer innerer Ereignisse, nein, der Tag der Revolution ist da; schwer rächen sich am Jaren die Sünden, die Ordoherie und Beamtenwillkür am russischen Volk begangen haben.

## Ueber die Vorgänge in Petersburg

Am letzten Sonntag wird noch berichtet:  
Sämtliche aus den Vorstädten nach der Stadt führenden Straßen waren in Erwartung der angeführten Massenlungengebung der Arbeiter durch einen fünfschächtigen Militärkordon gesperrt. Der Platz vor dem Winterpalais wurde von Militär besetzt. Im Hof des Palais war eine Artilleriebrigade postiert. Die Straßen durchzogen starke Reiterabteilungen. Kosaken mit blanker Klinge wurden an den meisten Straßenkreuzungen aufgestellt. Zeitgedruckte Anschläge mit der Warnung von seiten der Polizei an die Bewohner, ihre Häuser nicht zu verlassen und sich an Aufmärschen nicht zu beteiligen, wurden angehängt. Die Dampfbahn hatte den Betrieb eingestellt.

Gegen 10 Uhr vormittags sogen von der Pustillow-Wahl etwa 15 000 Arbeiter zur Stadt, eine Summe jugend. Der Demonstrationen voraus schritt der Priester Gapon, der in einer Hand das Kreuz, in der anderen eine Kelle mit der Wirtschafft für den Jaren und den Forderungen der streikenden Arbeiter trug. Etwa 80 Schritt vor dem Militärkordon, so berichtet dem „Berl. Tagbl.“ ein Augenzeuge, tönte dem Hauften der Weib, zurückzugehen, entgegen, da sonst geschossen werden würde. Ein Moment des Zögerns kam in die Menschenmasse. Dann trat Gapon vor, um mit dem Offizier zu unterhandeln, wobei er versuchte, ihm die Wirtschafft zu überreichen. Alles wurde aber zurückgewiesen. Zum lehrte Gapon um und stellte sich an die Spitze seiner Schar, die jetzt vorkam. Ein Kommandant erörnte, die Söhne hielten, dann ließ um 11 Uhr 40 Minuten, die erste Salve blinder Schüsse. Die Arbeiter marschierten weiter vor. Ein neuer Kommandant, ein Kanonen, und drei lehrte Salven wurden in den dichten Massen hineingeschossen. Ein Schrei des Entsetzens erkante. Schmerzensrufe, Stöhnen der Verwundeten, welche eine wilde Flucht der Arbeiter hervorriefen, war das Resultat dieses Gewaltsthat. Als einer der ersten war der Priester Gapon verunndet umgefallen, den Schmer mit seinem Blute färbend. Um ihn lagen tote und Verwundete zu vielen Hunderten. Fürchtbar war die Wirkung des Feuers auf so nahe Distanz gewesen. Wohl vielen verzerrte Revolvergeschosse aus den Reihen der stehenden Arbeiter, die, von wilder Panik ergriffen, dahingestiegen und ihre Blut an verzerrten Holzstöcken ausließen, inden sie mehrere von ihnen rieten. Hier war die Tragödie zu Ende. An 300 Tote und ebensoviel Verwundete deckte die Straße. Das rote Kreuz trat in seine Rechte. An den Pustillow-Werken verläufende ein großer Anschlag am Tor, daß alle Arbeiter den nächstbängigen Lohn erhalten können.

Sehr blutig verlief ein zweiter Zusammenstoß an der Moskauer Straße, auf welche 20 000 Arbeiter aus Kulybin anrückten. Hier sollen an Tausend tot und etwa 300 verwundet worden sein. In dem Waffillikrow-Stadtteil gab es ebenfalls Tote. Hier versammelten sich etwa 10 000 Arbeiter, nachdem sie von der Brücke zurückgedrängt waren. Bei dem Arbeiterflut wurden aus den Fenstern der umliegenden Gebäude ein große Anzahl Proklamationen geworfen. Arbeiter schrien: „Nieder mit der Selbstherrschafft!“ Als auf der Schließburger Chaussee der erste blinde Schuss fiel, begann die Menge energisch vorzudrängen. Die Kosaken hieben anfangs mit den Raqalisen und der flachen Klinge ein, was mehrere Verwundungen zur Folge hatte. Hierauf sanken die vorn stehenden Arbeiter auf die Knie und stellten die Kosaken an, sie zum Kaiser zu lassen. Sie riefen wir gehen nicht gegen den Kaiser, wir wollen ihm selbst die volle Wahrheit sagen. Seid gnädig, laßt uns zum Kaiser! — Ihr Fehen blieb jedoch ohne Wirkung. Alldann drängte die Menge auf's neue vor, worauf noch drei Salven abgegeben wurden. Die Menge wich zurück; ein großer Teil zog sich jenseits der Nwa zurück; der kleinere Teil blieb auf der Stelle und wurde von einer berittenen Patrouille zerstreut. Gegen 30 Personen wurden verletzt. Auf dem Plage vor dem Winterpalais war bis 6 Uhr abends alles ruhig, denn jede kleine Ansammlung wurde sofort gelrennt und übertrieben. Einige Zehntausend Arbeiter waren immerhin in der Stadt. Sie promenierte ruhig durch die Straßen; doch wo sich ein Aufmarsch zeigte, da sprengten gleich Kosaken mit blanker Waffe heran, eine Schwenne floten sich lassend. Man hörte Engländerie und Hilferufe, hörte Schüsse fallen, dann war alles ruhig. Auf dem Senatsplage hielten Arbeiter Automobile der

Petersburger Agentur an, holten die Anfassen heraus und zerbrachen die Wagen.

Dem Oberbefehl über die Truppen führte Großfürst Wladimir, in dessen Palast sich seit dem frühen Morgen sein Stab befand. Die erste Parole war, keinen zu schießen und jede Zusammenrottung zu lösen zu schießen. Diese Parole wurde streng befolgt, ein ernstliches blutiges Werk wurde verrichtet; viele Unschuldige haben leiden müssen, die für ihre Neugier freng bestraft worden sind. Die Polizei und die Gendarmarie waren so gut wie außer Funktion gewesen. Es herrschte Willkür. Unter den gebildeten Klassen, die nur wenig von den entsetzlichen Vorgängen auf der Straße und in Vorstädten wüsten, herrschte große Unruhe, da sie den Ausbruch einer vollen Revolution befürchteten. Viele haben Petersburg eilig per Bahn verlassen, um ihre Person in Sicherheit zu bringen. Morgen bleibt Petersburg den dritten Tag ohne Zeitung.

Die Berichte geben namentlich in der Schätzung der Gefallenen und Verwundeten erheblich auseinander. Während die Schilderungen von Augenzeugen von mehreren Tausend Toten und Verwundeten reden, gibt das offiziell gefertigte „Wirtschafft Telegraphenbureau“ die Zahl der Toten auf 76, die der Verwundeten auf etwa 150 an. — Wenn es sich um zufällige offizielle Schätzungen handelt, darf man übrigens immer überzeugt sein, daß die Zahl der Opfer nach unten hin „abgerundet“ worden ist.

Am Sonabend noch hatten die Petersburger Schriftsteller beschlossen, eine Abordnung zum Minister des Innern zu senden, um ihn zu veranlassen, den Kaiser geneigt zu machen, daß er die Petition der Arbeiter entgegennehme. In der Amtshabung des Ministers des Innern wurde der Abordnung erklärt, man könne in der Sache nichts tun und man werde die Bitte der Schriftsteller dem Minister übermitteln. Hierauf wandte sich die Abordnung an den Staatssekretär Witte, welcher äußerte, er könne nicht an den Kaiser die Bitte richten, daß er unerschütterlich freundschaftliche Entscheidung treffen. Witte's Antwort — er persönlich kann sich nicht in die Anordnungen des Ministers des Innern einmengen, werde ihn aber über die Abordnung in Kenntnis setzen und bitten, sie zu empfangen. Hierauf sprach er mit dem Minister des Innern durch Fernsprecher, welcher erwiderte, er werde die Abordnung nicht empfangen.

Die letzten Telegramme aus Petersburg besagen: Nach Mitteilungen von Augenzeugen ist der Gefällige Georg Gapon, der an dem Arbeiterzuge von der Karwaer Triumphpforte her schlamm, unverfehrt. Die Zahl der Zugteilnehmer wurde auf 15 000 Mann geschätzt, darunter zwei Geistliche, einer im Ornat, mit dem Kreuz in der Hand; im Zuge wurden außer Heiligenbild und Kirchenabgaben das Bildnis des Kaisers getragen. In vielen Zweigvereinen des Arbeiterklubs wurden am Montag Versammlungen abgehalten, welche beschloffen, die gestellten Forderungen aufrechtzuerhalten; ferner wurde beschloffen, Anmerkungen und Schilderungen des Eigentums vorzubringen. — Das Bildnis des Kaisers wurde gestern im Arbeiterflut unter Bedingungen vernichtet. Montag vormittag 11 Uhr wurden auf telegraphische Befehle des Ministers des Innern alle Zweigvereinigungen des Arbeiterklubs geschlossen.

Der „Magdeb. Zig.“ meldet ein Privattelegramm aus Petersburg vom 23. d.: Die Hauptstadt Russlands sieht heute ein großes Leichenfeld nach einer fürchtbaren Schlacht aus. Überall sind in Schner Blutspuren wahrzunehmen. Alle Geschäfte sind geschlossen, alle Straßen leer, und nur die auf und ab reisenden Kosaken verleben dem Strapazieren einige Bewegung. Das Karwa- und Kosokonsistor sind ebenso wie der Moskauer Bahnhof in große Leichenhallen umgewandelt. Die Zahl der Toten soll jedenfalls bedeutend größer als 1500 sein, obwohl sie von der Polizei als weit geringer bezeichnet wird. Die Zahl der Verwundeten wird auf ungefähr 4000 geschätzt. In dem Moskauer Bahnhof allein sind 300 Tote und 600 Verwundete untergebracht. Niemand weiß genau, wo sich die Jarenfamilie befindet. Man behauptet, sie sei tatsächlich, wie von uns bereits gemeldet, noch in der Nacht nach Sibirie abgereist. In allen Volkstreifen herrscht eine fürchtbare Erbitterung, die sich jetzt auch stark gegen den Jaren persönlich richtet.

Am Montagvormittag sammelte sich auf dem Newstypoprospekt Volk an, auf dem Palastplage werden Ansammlungen von der Garde zu Pferde verhindert. — Sonntagabend gegen elf Uhr warfen Arbeiter die Fensterhebeln der auf der Straße von

der Sibirienbrücke bis zur Antischowbrücke gelegenen Häuser und des bei der Antischowbrücke gelegenen Palais des Großfürsten Sergius ein; auch die Fensterhöfen vieler Häuser des Newspressest wurden eingeschlagen.

Redakteure Petersburger Zeitungen haben in der Nacht zum Montag an eine Versammlung beschloffen, an die Zensur der Hauptverwaltung folgende Anzeige zu richten: Die Redaktionen der Petersburger Zeitungen bringen zur Kenntnis, daß die Zensur der periodischen Presse nur unter der Bedingung möglich ist, wenn sie alle Ergebnisse des gesellschaftlichen Lebens mitteilen kann; infolgedessen halten es die Organe für unmöglich, sich nach den Zensurverboten auf diesen Gebiete zu richten. Schon am Sonnabend kamen Zeitungsverleger und Redakteure überein, solidarisch zu handeln und keine Zeitungsnummern erscheinen zu lassen, so lange nicht alle Zensuren erlassen können.

In Sewastopol stehen die Marinedepots in Brand. — Die Kaiserin-Mutter hat sich nach Jaroslawle-Stepele begeben.

Ueber Petersburg ist der große Belagerungszustand verhängt worden. Diktator ist der Fürst Wassiljtschikow. Ferner ist der Großfürst Michaelowski von Paris nach Petersburg berufen worden, um durch seine Popularität beruhigend auf die Massen zu wirken.

Nach weiteren Meldungen erhielten General Wassiljtschikow, Kommandant der Petersburger Marschstruppen, General Sacharow und der Stadt-Präsident Kaulen eine Art Diktatur für die Zeit des Auftrubs; sie gaben ein durch das Volksgewissen verbreitetes Communiqué aus, welches die russige Bürgerchaft dazu beglückwünschte, daß sie sich von den Unruhen ferngehalten habe. Das Militär habe im Dienste des Zaren und der Religion, welche durch Gottverlassene Priester beleidigt worden sei, schweren Herzens (!) seine Pflicht erfüllt. — General Sacharow erklärte, daß Konflikte mit auswärtigen Mächten zu befürchten wären. „Petit Journal“ meldet aus Petersburg, daß gestern 8 1/2 Uhr eine hochbedeute Persönlichkeit vor einer Hofschaff angepöbeln worden sei, weil sie sich weigerte, den Schritten zu verlassen und der Aufforderung, niederzuknien und um Verzeihung zu bitten, Folge zu leisten. Dasselbe Journal meldet, daß die Revolutionäre mehrere hundert dynamitgefüllte Tuben einer Fabrik entnommen hätten.

Zu den Straßenkämpfen liegen noch folgende ergänzende Nachrichten vor: Vor dem Mostowskij-Tore beim Moskauer Bahnhof kam es nachts abermals zu blutigen Zusammenstößen, ebenso beim Kawa-Tor. Die Menge wollte an der Stelle, wo der Priester Sergij sie, eine Stange mit roter Fahne zwischen den Pfahlfestungen befestigen. Der Träger dieser Fahne und mehrere Begleiter ließen sich ohne Widerstand niederfallen. Subuten, die zum großen Teil im Wassiljtschikow-Quartier wohnen, nahmen an den gefährlichen Unruhen nur vereinigt teil. „Echo de Paris“ verzeichnet eine Petersburger Meldung, wonach die Marine-Infanterie sich weigert hätte, gegen die Arbeiter zu marschieren; ihre Kasernen sei infolgedessen von verlässlichem Militär zerniert worden. Augenzeugen des Gemeßels, das im Alexanderpark nahe der Admiralität von dem Preobrajenskijschen Regiment angerichtet wurde, behaupten, daß die Mehrzahl der dort Gefallenen Frauen und Kinder waren, die, vom Straßensärm erschreckt, in den Garten flüchteten. Das Bombardement der Garde-Artillerie gegen die Barrikaden von Wassiljtschikow übte eine verheerende Wirkung aus. Auf einer dieser Barrikaden lagen im Knäuel dreißig Verwundete und fünfzehn Tote. Die Damen des roten Kreuzes parlamentarisierten mit den Führern der Barrikadenverteidiger, ihnen die Verwundeten auszuliefern, sie erhielten zur Antwort: „Nein, lieber hier sterben, als unter den Händen eurer Kolterfrüchte!“

Das Zarenpaar hat sich bereits nach Peterhof in Sicherheit gebracht. Der Zar ließ sich angeblich erst nach längerem Widerstreben dazu bestimmen, seine Familie dorthin zu begleiten. Ob er dort bleibt oder sich nach Wladika begibt, hängt von den Ereignissen ab. Die Kaiserin-Mutter wollte angeblich den gegen das Schloß sich bewegenden Volksmassen entgegenfahren, der Zar wollte sie begleiten, da kam aber telephonisch die Nachricht, daß die Manifestanten zerprengt seien. Infolgedessen unterließ die Fahrt. Der Monarch erfuhr nicht die Zahl der Toten und Verwundeten.

Zu der russisch-offiziellen Meldung, wonach die Zahl der Getöteten bis Sonntagabend 8 Uhr 76, die der Verwundeten 233 betrage, schreibt der Korrespondent des „Berl. Tag bl.“, der die Zahl der Opfer auf mindestens 2000 Tote und etwa 4000 Verwundete bezifferte hat: „Die Erklärung der Regierung findet nirgends Glauben. Meine geistigen

Angaben beruhen auf sorgfältigen an den einzelnen Punkten der Regel eingeholten Informationen und Angaben der Gendarmen. Ich glaube sogar, daß meine Angaben eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind.“

Auf dem Newski-Prospekt kam es am Montag wiederum zu einem Zusammenstoß der Menge mit dem Militär, wobei letzteres feuerte.

### Das Ergebnis der Bergarbeiter-Interpellation.

Das Fazit der dreitägigen Verhandlungen im Reichstage über den Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier darf man dahin ziehen, daß mit Ausnahme der Konserverativen und der kleinen Gruppe innerhalb der nationalliberalen Partei, in deren Namen Herr Beumer sich die Wahrnehmung der Interessen des Kohlen Syndikates angelegen sein ließ, die Redner aller anderen Parteien, allerdings nicht mit der gleichen Wärme des Tones, ihre Sympathien für die Bergarbeiter zum Ausdruck brachten. Es war in hohem Grade bemerkenswert, daß selbst der Führer der freikonserverativen Partei, Herr von Kardorff, der durch seine Beziehungen zur Laurahütte mit den Kohlenmagnaten in intimerem Verhältnis steht, sich für eine gesetzliche Beschränkung der Siltung von Zechen aus sprach und daß Herr von Heyl, als Vorsitzender der großen Mehrheit der nationalliberalen Partei, für den vollständigen Fortfall des obigen Auslasses plädierte. Die Sozialdemokraten haben während des ganzen Verlaufes der Verhandlungen sich einer seltenen, anerkennenswerten Mäßigung befleißigt, indem sie ihre parlamentarischen Heißsporne zurückließen und neben Hue den als gemäßigten Redner bekannten Wolfenbüchler und den Gewerkschaftsführer Bömelburg vorzuziehen.

Am schlechtesten hat in diesen Verhandlungen — selbstverständlich neben den Grubenbaronen — die Regierung abgeschnitten. Der Herr Reichsminister hatte sich an den letzten beiden Tagen nicht mehr im Reichstage sehen lassen. Er dürfte wohl inzwischen zu der Erkenntnis gekommen sein, daß seine „staatsmännische“ Auffassung der großen volkswirtschaftlichen Bewegung, die sich zurzeit im Ruhrrevier vollzieht, wie sie in seinem nicht einmal mit der sonst gewohnten Grazie aufgeführten parlamentarischen Gierigen vom vergangenen Freitag zum Ausdruck kam, überall im Lande den schlechtesten Eindruck hervorgerufen hat. Hierzu kam, daß Herr Müller selbst den über die Grubenbesitzer seine schwebende Hand ausbreitenden Reichsminister am Sonnabend in aller Form desavouierte, indem er erklärte, daß er das Vorgehen der Kohlenmagnaten im Ruhrrevier nicht billigen könne.

Von den freistimmigen Abgeordneten Justizrat Pohl und Bergart a. D. Gothein, die durch ihre langjährige Vertrautheit mit den Verhältnissen des ober-schlesischen Kohlenreviers in dieser Frage unweifelhaft ein kompetentes Urteil für sich in Anspruch nehmen dürfen, wurde eine Reihe von beachtenswerten Vorschlägen gemacht, die geeignet sind, in Zukunft derartigen beklagenswerten Vorkommnissen vorzubeugen. Die in dieser Beziehung von dem Abg. Gothein in Aussicht gestellten Anträge werden voraussichtlich schon in den nächsten Tagen im Reichstage eingebracht werden. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß sie die Unterstützung der überwiegenden Majorität des Reichstags und insbesondere auch die des Zentrums finden werden, in dessen Namen Herr Spahn am Montag für den Fall, daß ein Friedensschluß zwischen den streikenden Parteien nicht bald zustande käme, eine unverlässliche Enquete des Reiches, nach englischem Vorbild, unter Beteiligung von Bundesrat und Reichstag in Anregung brachte.

### Russland und Japan.

Als Port Arthur kapituliert, ist es, so erklärte General Stössel nach einem Telegramm der „Morning Post“ aus Schanghai, höchstens noch fünf Tage verteidigungsfähig gewesen. Die Russen hätten keine genügenden Geschütze gehabt, um die Angriffe abzuwehren; auch seien ihnen nur fünf Granaten für jedes große Geschütz geblieben. Die von den Japanern vorgebrachten Granaten seien meist für kleines Kaliber gewesen. Bei der Zurückweisung der einzelnen japanischen Angriffe seien oft mehr als eine Million Patronen verschossen worden. Die Pferde hätten kaum zum Transport der Geschütze genügt.

Den Hafen von Port Arthur auszu-pumpen beabsichtigten die Japaner, um die russischen Kriegsschiffe zu retten; bei der Diskussion über dieses Projekt erklärte ein japanischer See-offizier, unter gewöhnlichen Umständen würde ja eine so ungeheure Arbeit nicht lohnen, aber in Anbetracht der Anzahl der Fahrzeuge, die man dabei zu gewinnen hofft, der geringen Tiefenverhältnisse und des geringen Umfangs des Hafens wäre das Entwässern des Hafens die am wenigsten kostspielige Methode, die Schiffe für die Japaner nutzbar zu machen.

Die russischen Regimentsfahnen sind,

die russische Offiziere in Schanghai den Korrespondenten dortiger Zeitungen erzählten, bei der Einnahme Port Arthurs nicht in die Hände der Japaner gefallen, sondern rechtzeitig nach Tschifu gebracht worden. Die Fahnen wurden durch die Torpedoboots, die zwei Tage vor Uebergabe der Festung entkamen, nach Tschifu gebracht. Von dort sind sie bereits nach Russland geschickt worden, so daß die Schmach dieses Verlustes der russischen Armee erspart worden ist.

Von belästigen Geschwader teilen die „Times“ mit: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Admiral Koshchikow sich nicht mehr die Mühe hat, unermüdetlich nach dem fernem Osten zu segeln. Sedenfalls würde vor mindestens drei Monaten sein Versuch gemacht werden, in die Gewässer des fernem Ostens einzulaufen. Wenn die belästigende Flotte Madagaskar verläßt, dürfte sie wahrscheinlich eine Zeit lang in den westlichen Gewässern des indischen Ozeans kreuzen.

Das amerikanische Rundschreiben zur Erhaltung der Integrität Chinas ist, wie das „Reuterische Bureau“ erzählt, formell und warm von allen nicht an ostasiatischen Kriegen teilnehmenden Mächten, an die es gerichtet war, Deutschland, England und Frankreich, in gleicher Weise angenommen worden. Die Bedingungen in dem Rundschreiben sind in der Hauptsache das selbstverleugnende Geringe, welches die Mächte sich selbst auferlegten, die ausgesprochene Absicht, jede Gebietserweiterung am Ende des Krieges zu verhindern und das Prinzip der offenen Tür aufrecht zu halten in dem Orient, wie es im eigentlichen China zurzeit besteht. Daher wird weder England noch Japan aufgefordert, sich diesem Abkommen anzuschließen und China, als interessierter Teil ist natürlich ausgeschlossen. Es bedeutet dies also tatsächlich, daß Russland und Japan ihre Differenzen im fernem Osten auf dem Kriegstheater selbst in Ordnung bringen müssen, nämlich in der Mandchurie. Port Arthur ist in dem Rundschreiben fortgelassen; es geht die China an, dessen Integrität die Mächte überein gekommen sind, zu bewahren. Es wird in diplomatischen Kreisen allgemein angenommen, da die Mächte sich selbst verpflichtet haben, den status quo zu respektieren, daß jeder mögliche Grund für einen künftigen Zusammenstoß aus dem Wege geräumt ist.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Jan.) Im Reichstag sprach heute bei Fortsetzung der Verhandlung der Interpellation über den Bergarbeiterstreik zunächst der Abgeordnete Dr. v. a. darüber Besondere führte, daß den politischen Grundverhältnissen ihre politische Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfe. Der Nationalliberal Herr Heyl zu Herrsheim erklärte namens der großen Mehrheit seiner Freunde, daß diese das Bagatelisieren als Strafmittel möglichst bald abgeschafft zu sehen wünschten. Der Redner, dessen Ausführungen in freilichem Gegensatz zu der Rede des Abg. Dr. Beumer standen, sprach den Bergarbeitern im allgemeinen keine Sympathie aus und warnte sich scharf gegen das Kohlenmonopol. Falls der Bergbauverein in parlamentarische Enquete verankert werden. Zu demselben Sinne äußerte sich nach einer fast ungestörten Einbringung des Ministers. Weiter wurde der Zentrumsabg. Spahn. Der Nationalist Zimmermann nahm Stellung für die Forderung der Bergarbeiter. Der Sozialdemokrat Bömelburg führte Besondere über angeblich parteiliches Vorgehen der Bergbauverbände. Nachdem der konservative Abg. von Heydebrand in sehr gehobenen Darlegungen Bedenken gegen die Bergwerke, wie gegen die Zechenbesitzer erhoben und sich gegen das Verlangen nach einer parlamentarischen Enquete ausgesprochen hatte, trat Bergart ein. Vorläufig dürfte die Interpellation nicht mehr behauptet werden. — Am Dienstag ist die Interpellation Wülfing, betr. die mecklenburgische Verfassungssache, auf die Tagesordnung gesetzt.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 23. Januar.) Das Abgeordnetentag erledigte heute zunächst die Hiberna-Vorlage in dritter Lesung und begann sodann die zweite Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung. Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Etats ist zwischen sämtlichen Fraktionen ein Uebereinkommen getroffen und ein Beschluß vereinbart worden, in welchem festgesetzt ist, wieviel Zeit auf die Beratung der einzelnen Etats verwendet werden soll. Außerdem stimmten die Vertreter aller Parteien dem Vorschlag des Abg. Gromb. Einburg-Strum zu, namentlich durch Einbringung und Abänderungen die Beratung zu beschleunigen. — Beim Ausgange des „Ministerpräsident“ erklärte auf eine Verlegung des Berichtes über v. Arnim (kon.) Sonderrechtsminister v. Podbielski, daß in dem vorliegenden Etat noch keine Mittel für Zwecke der Entschädigung des Grandbezugs hätten eingestellt werden können. Er hoffe aber noch im Laufe dieses Jahres dem Hause eine Vorlage machen zu können, in welcher die Eintragung der Berichtigungsgründe glücklich geregelt werden solle. Der Minister ging dann unter Bezugnahme auf die falsche Behauptung, wonach er einem Diktator aus seinem Regiment ein paar Kompanien zugewiesen haben solle, auf die von der Presse gegen ihn erhobenen persönlichen Angriffe ein und erklärte unter lebhaftem Beifall der Rechten, ihm sei es gleich, was die Blätter über ihn schreiben; dem hohen Hause stehe er jederzeit Rede und Antwort, nicht aber der „hohen und unerschütterlichen“ Presse. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Frankenhausen am Kyffhäuser.  
Technikum Elektro- u. Maschinen-Ingenieure,  
Werkmeister, Modern eingerichtete Laboratorium,  
Staatskommissar.

Nachfolgende am 1. April er. in Kraft tretende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Merseburg, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Wir bemerken dazu noch besonders, daß vom 1. April er. ab Fleischerhunde und Strehunde überhaupt nicht mehr steuerfrei sind, die zur Bewachung dienenden Hunde aber nur noch in sehr beschränkter Weise (§ 8 a) der Hundsteuerordnung) steuerfrei genietzen.  
Merseburg, den 13. Januar 1905.  
Der Magistrat.

**Ordnung.**  
Betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Merseburg.  
Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 12. September 1904 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Merseburg, erlassen.

§ 1.  
Der einen, nicht mehr an der Mutter hangenden, Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 9 M. in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Kämmerei zu entrichten. Das zweite Halbjahr tritt von dem 1. April bis Ende September. Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr im Voraus zu entrichten.  
Gewerbsmäßige Hundehalter zahlen eine Hundsteuer von jährlich 30 M. unabhängig von dem jeweiligen Hundbestande.

§ 2.  
Steuerfrei sind:  
a) Hunde, welche auf Einzelt, d. s. außerhalb der zulassungsgewohnten Stadt für sich — und zwar mindestens in einer Entfernung von 100 m vom nächsten Gehsteig — gehalten werden zum Bewachung gehalten werden, und zwar für je ein Gehsteig nur ein Hund. Diese Hunde müssen aber am Tage an der Kette oder in einem sicheren Zwinger gehalten und dürfen niemals auf die Straße gelassen werden.  
b) Hunde, welche zum Hüten des Viehs benützt werden und zwar für jeden Viehhof 2 Hunde.  
c) Hunde der Hüter von Schiffsanlagen, so lange sie für die Hütlung notwendig sind. Diese Hunde müssen stets an der Kette gehalten werden.  
d) Hunde der zum jährlich angestellten Beamten, in deren Haus der Hund gehalten verwendet werden und zwar für jeden Beamten 1 Hund.

§ 3.  
Hält einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angekauft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden. Wer in demselben Halbjahr an Stelle eines abgestorbenen, abhanden gekommenen oder eingezogenen versetzten Hundes einen anderen ankauft, oder wer mit einem bereits veräußerten Hund neu anzieht, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 4.  
Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund ankauft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 8 Tagen nach der Anschaffung, bezw. nach dem Eintrage im Polizeibureau anzumelden.  
Angekauften Hunde gelten als angekauft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu laugen.  
Jeder Hund, welcher abgekauft worden, abhanden gekommen oder eingezogen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 8 Tage nach dem Abkaufe des letzten Jahres (§ 1) innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, im Polizeibureau abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschieht, vorbezahlt werden muß, während anderhandeltene Besitzer steuerfreier Hunde befreit werden.

§ 5.  
Steuerpflichtige werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens bestritten.  
§ 6.  
Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung unterliegen einer Strafe bis zu 30 M. Die Strafe wird vom Magistrat festgesetzt und nach eingetretener Rechtskraft im Verwaltungszwangsverfahren bestritten.

§ 7.  
Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden polizeilichen Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8.  
Diese Ordnung tritt mit dem 1. April 1905 in Kraft. Das Regulatorium für die Erhebung einer Hundsteuer in der Stadt Merseburg vom 9. Juni 1893 wird mit demselben Tage aufgehoben.  
Merseburg, den 25. November 1904.  
Der Magistrat.  
gez. Meierarth, Gehender, Wilh. Kops, Wandschäfel, Eichhorn, Deber, Barth, Möbde, Krüger.

Vorstehende Hundsteuer-Ordnung wird genehmigt.  
Merseburg, den 26. November 1904.  
Namens des Bezirke-Ausschusses:  
(L. S.)  
Der Vorsitzende,  
B. A. 6892.  
J. B. gez. Klingholz.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich hierdurch auf Grund des § 77 Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der mir durch Erlass des Herrn Minister des Innern und der Finanzen vom 3. Dez. 1900 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus.  
Merseburg, den 22. Dezember 1904.  
L. S.  
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen,  
N. B. gez. Dalen.  
Nr. 9001 0. P.

**Holzauktion.**  
Za. 60 Haufen Brennholz  
zu verkaufen.  
Donnerstag den 26. d. M.,  
vormittags 11 Uhr,  
in Löffen verkauft werden. Sammelort: Schenke  
amte Altkö. Kösen, den 20. Januar 1905.  
Blok.

**Gut erhaltene Fahne**  
zu verkaufen. Gathardtsstraße 39. 1.

**1 gebrauchte Hobelbank**  
zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.  
**6 Stück gute Bettstellen,**  
**1 zweifach, 1 Kleiderschrank**  
zu verkaufen. Oberbreitstraße 22.  
**60 Ztr. Saferstroh (Maschinenstroh)**  
sowie 1 Partie Gerstenpfeil  
verkauft. Unterlärchenweg 43.

Sofort billig zu verkaufen:  
**1 gr. und 1 kl. Tisch,**  
**1 Schrank, 1 Bettstelle mit**  
**Matratze**  
Breitstraße 3. Hof links.

**1 Tenorhorn (in B)**  
preiswert zu verkaufen. Saaststraße 3.  
**2 gr. Läuferhühner**  
sind zu verkaufen. Venenien 10.

**Kanarienhähne,**  
ausgezeichnete Gedächtnis, sowie sämtliche Arten  
sind zu haben bei  
**H. Lehmann,**  
Aktienringstraße 14.

**Gute Speisefartoffeln**  
im ganzen und einzeln empfiehlt frei Haus  
**Oswald Schumann,**  
Wintel 6.

Dreimal täglich  
**frische Milch.**  
Neumarktmühle.  
**Aufbürstfarben**  
(Bordeaux, blau, schwarz und grün).  
**Wilhelm Kiestlich.**

**Freibank.**  
Mittwoch,  
Freitag und Sonnabend  
von 8 Uhr ab  
**Fleischverkauf.**  
Die Verwaltung.

**Honig,**  
garantiert reines Naturprodukt, aus eigener  
Zucker empfiehlt das Hb. 1 Markt  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8**  
Zu habe die Vertretung einer größeren  
Marmeladenfabrik übernommen und empfehle

**Marmeladen**  
im ganzen und ausgenommen billig.  
**Adolf Böhme,**  
H. Mittelstr.

**Polster- und Tapenarbeiten**  
werden billig ausgeführt.  
**A. Schild, Wagnerstraße 2.**

**Krieger-Verein Großayna.**  
Zu dem am Sonnabend den 28. Januar  
stattfindenden

**Ball**  
ladet ergeben ein. 12 Uhr Kaffeebau.

**Junge Mädchen,**  
die das Weisshäfen gründlich erlernen wollen,  
können sich melden bei  
**Frau Jünger, Friederichstr. 11, I.**

**Schultheiss.**  
Kaisers Geburtstagsfeier.  
Zum Festschoppen.  
Spezialkuch nach Leipz. Art.  
**Menu.**  
a) Kuvert 1.— Mark.  
Spargelsuppe.  
Zungeaugout a la Toulouse.  
Hammelfeule.  
Salat — Kompott.  
Schneebälle.  
Stamm: Schmitel mit  
Gierschwämmchen.

**Älterer**  
**Krieger-Verein.**  
Zur Feier des Geburtstages  
Sr. Maj. des Kaisers  
am Donnerstag den 26. d. M.,  
abends 7 1/2 Uhr, zum  
Bauschloß.  
am Freitag vormittags 9 1/2 Uhr zum  
Aussgang vor der Wohnung des Herrn Hauptmann  
am Sonnabend den 28. ds., abends  
punkt 8 Uhr, findet  
Festessen mit anschließendem Ball  
im „Eivoli“ statt, wozu Freunde und Gönner  
des Vereins willkommen sind.  
Das Direktorium.

**Merseburger Landwehr-Verein.**  
Zur Feier des  
Geburtstages  
Sr. Maj. des  
Kaisers am 27.  
d. M. tritt der  
Verein vorm.  
12 10 Uhr vor  
der Wohnung  
des Herrn Di-  
rektors zum 16.  
zum Ausschuss  
an. Im zahl-  
reiche Bei-  
wärtigung wird  
erlaubt. Die Abendfeier an dem-  
selben Tage, bestehend in Konzert, Theater  
und Ball, findet von 8 1/2 Uhr an im „Eivoli“  
statt. Einladungskarten, sowie Karten für An-  
gehörige können beim Kamerad Trobisch,  
Schmalestr. 23, abgeholt werden.  
Das Direktorium.

**Preussischer**  
**Beamtenverein.**  
Vorfeier des Geburtstages Sr. Maje-  
stät des Kaisers und Königs  
Mittwoch d. 25. Jan. 1. J.,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.  
Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern  
und deren erwachsenen Angehörigen gestattet  
werden.  
Der Vorstand.

**Bauern-Verein**  
Merseburg und Umgegend.  
**Versammlung**  
Donnerstag den 26. Jan. 1905,  
nachmittags 3 Uhr, im „Eivoli“.  
Tagesordnung:  
1. Pflanzierung von Dienstboten.  
2. Geschäftliche Mitteilungen.  
3. Vortrag: „Bildung von Schlichter-Verbindungen in Form von Ortsvereinen“. Ref.:  
Herr Becker, Beamter der Landwirtschaftskammer, Halle a. S.  
4. Stellungungsangelegenheiten.  
Zu dieser Versammlung laden wir hiermit  
die gebihrten Mitglieder ergeben ein und bitten  
um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

**Gewerkverein**  
der Maschinenbau- u. Metallarbeiter  
H. D. Merseburg.  
Montag den 30. Januar 1. J., abends  
8 Uhr, im neuen Saale des „Casino“  
**Mitgliederversammlung.**  
Zur Anbahnung hiesigen Vortrags des Herrn Re-  
gierungs- und Oberberater **Schultetus** über  
„Eisen- und Stahl-Verwerksungswesen“.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Der Ausschuss.  
**Bohnerwachs**  
gelb und weiß  
**Wilhelm Kiestlich.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle**  
**Welt-Panorama.**  
Der Kriegsschauplatz in der  
Wandschüre und Korea.  
Bodimentierlant.  
Nächste Woche: Der Rhein.  
**Zur Abhaltung**  
**von Versteigerungen,**  
sowie zur Anfertigung von  
**Laren u. Nachlaßverzeichnissen**  
empfehle ich stets bei vollständiger Bedienung.  
**Louis Albrecht,**  
Auktionator,  
Hirtenstr. 4.

**Drei Schwäne.**  
Heute abend  
bayrische Leberknödel.  
Donnerstag  
hausgeschlachte Bursch.  
Friederike Vogel, Roßmarkt 9.  
**F. Hämmers Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
Schlachtfest.  
**Saaleschlößchen.**  
Heute  
Schlachtfest.  
Von früh 10 Uhr an Wellfleisch.  
G. Sack.

**Bierstube Halber Mond.**  
Morgen Donnerstag  
Schlachtfest.  
**Deutscher Hof.**  
Heute  
Lanchstädterstr. 13.  
Schlachtfest.  
Hierzu ladet ergeben ein  
Paul Müller.

**Hoffscherei.**  
Mittwoch Schlachtfest.

**Casino.**  
Heute  
Schlachtfest.  
Donnerstag  
frische hausgeschlachte Bursch.  
G. Fischer, Weichenstr.  
Zr. 23.  
Morgen Donnerstag  
hausgeschlachte Bursch.  
C. Tauch.

**Dieters Restauration.**  
Heute  
Schlachtfest.  
**Ein Arbeiter,**  
welcher auch mit Maschinen umgehen kann,  
sucht Arbeit auf verdienstliche Art. Offerten unter  
„Arbeiter“ an die Exped. d. Bl.

**Ein Junge,**  
welcher Eltern die Schule verläßt, zum Wege-  
gehen gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.  
**Einen Lehrling**  
sucht A. H. Mischar, Reihstr. Markt 13.  
**Einen Lehrling**  
sucht zu Eltern

A. Hammer, Drechserei m. elektr. Kraft.  
Kostgeld wird vergütet.  
Ein zuverlässiges älteres Mädchen oder un-  
abhängige Frau als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag sucht zum 1. März  
Frau **Bodenstein,** Poststr. 7.  
Zu melden vormittags zwischen 10—11 Uhr.  
**Aufwartung**  
für täglich 2 bis 3 Stunden gesucht. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.  
**Graner kurzj. Zughund entlaufen.**  
Bitte gegen Belohnung abgegeben beim  
Fleischernstr. **Schramm, Weingelddorf**  
bei Corbeta (Bahnhof).

# Die enormen Ansprüche,

welche alljährlich vor Oftern an die Leistungsfähigkeit unserer Fabrik gestellt werden, veranlassen uns, trotzdem wir

## in den bürgerlichen Möbel-Ausstattungen

ganz bedeutende Vorräte zur sofortigen Lieferung bereit halten, an ein verechtes Publikum mit der Bitte heranzutreten, doch ihren Bedarf an Ausstattungs Möbeln lieber einige Wochen früher einzudecken, denn bei den vielfältigen Extravaganzen ist es notwendig, rechtzeitig die Aufträge zu erhalten, um denn auch

**allseitig prompt liefern zu können.**

# Erste Spezial-Möbelfabrik für Bürgerliche Möbel-Ausstattungen Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

## Ballblumen

empfiehlt in großer Auswahl  
**Anna Koppmann,**  
Burgstraße 8. 1.  
Nach nehme noch ein junges Mädchen als  
Lernende für Pap an. D. D.

## Rester-Verkauf.

Von heute ab verkaufe die vorhandenen  
Rester in  
Kleiderstoffen, Sammeten, Barchent,  
Beizzeugen, Satin, Augusta,  
Leinwand, Handtücher usw.  
zu sehr billigen Preisen aus.  
Nur aufzunehmen!

## Strümpfe

in allen Größen. Markt  
**A. Günther,** 17/18.

## A. Riebeck'sche Briketts u. Presssteine M. & W.

als beste Briketts allseitig anerkannt und von großer Heizkraft  
ff. Antracitkohlen  
II. und III. liefert jedes Quantum  
prompt.

## Max Hetzer.

Deutschen u. holländischen  
**Kakao**  
lose und in Packungen.

## Tee

neuester Ernte.  
frisch gebrühten, vorzüglichsten  
**Kaffee**  
empfiehlt **Fried. Lichtenfeld,**  
Zw. Guitas Wauer.

Prachtvolle französische Enten,  
ungarische Gänse,  
junge Fasane, Perlhühner,  
Putehennen, Capaunen,  
Poularden, Kieler Sprotten,  
Bücklinge, geräucherten Aal,  
Pariser Kopfsalat,  
fr. Madeira-Ananas

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**  
**Hilfe** \* geg. Blindef. Timern an  
Hamburg, Licht Str. 33.

Unser Geschäft bleibt an Kaisers Geburtstag  
von Mittag 12 Uhr ab  
**geschlossen.**  
**Vorschuss-Verein zu Merseburg,**  
E. G. m. b. H.  
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Jede sparsame Hausfrau  
verlange  
**Stern-Strickwolle**  
mit  
Schutz-Mark. Diesem gesetzlich geschützten Sterne.  
Beste Fabrik von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.  
Qualitäten:

I. Beste, . . .	Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima, . . .	Rothstern, „ rothem Stern
III. Mittlere, . . .	Violettstern „ violetem Stern
IV. Zonsumwolle I, . . .	Grünstern „ grünem Stern
V. Zonsumwolle II, . . .	Braunstern „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung.  
Zu beziehen durch die Handlungen.

## Elektrizitätswerk Merseburg

empfiehlt  
Licht- u.  
**Motor-Anlagen**  
gegen Feinstaub und  
bar in solidester  
Ausführung.  
Beleuchtungskörper  
auf Wierte.  
Kostenaufschläge und  
Auskünfte  
ohne jede Verbind-  
lichkeit für den Interessenten bereitwilligst und kostenlos.  
Gotthardtsstrasse 36.



# Germania- Cacao

Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

**Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen**  
finden in **kurzer Zeit**, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren  
Eureibungen mit dem edlen  
**Tiroler Latschenkieferöl** (nur aus der Kronen-  
Apotheke Viegand).  
a St. 1.50 Mark. Depot in Merseburg, **Dom-Apotheke.**

Bringe die  
**Anfertigung**  
von  
**Damentoiletten**  
in empfehlende Erinnerung. Gute Empfehlungen  
ziehen zur Seite.  
**E. Jlsch,**  
Wälzerstraße 4.  
Akademisch ausgebildet in Berlin.  
Ein Posten  
**wollener**  
**Herrenwesten,**  
neueste Dessins,  
**u. Unterhosen,**  
verkaufen, um damit zu räumen, billigst  
**J. G. Knauth & Sohn.**  
Kaufe sämtliche

## Alttertümmer

zu hohen Preisen, als: alte Möbel,  
Porzellan, Krüge, Bilder, Annianen,  
Waffen, bemalte und geschliffene Gläser,  
sowie Flaschen, Mäusen, Fischbein, Zahn-  
gebisse etc. Schriftliche Angebote unter  
Nr. 4856 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Komme auch aufs Land.

Die besten  
als Jagd- und  
Scheibengewehr,  
Gartengewehre, Revolver,  
automatische Repetierwaffen,  
Gerätschaften und Munition  
liefern zu billigsten Preisen  
**H. Burgsmüller, Gewehrfabrik**  
Kreienstein (Harz) Nr. 324  
Hauptkatalog an Jedermann sofort gr. fr.

**Neu eingetroffen!**  
Damen-Strickwolle 2,50 Mt. an.  
Damen-Strickwolle 3,50 „ „  
Herren-Strickwolle 4, — „ „  
Damen-Borstl. Schmir-  
stiefeln v. 7,50 „ „  
Damen-Borstl. Knop-  
stiefeln v. 7,50 „ „  
Herren-Borstl. Schmir-  
stiefeln v. 8,50 „ „  
sowie alle anderen Artikel billigst bei  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

## Für Damen!

**Plisse!** hoch u. niedrig gebraucht  
ff. Kaiser, Markt 3,  
Bismarckstr. 10, 11, 12  
Sonnen-Plisse, Röcke werden schnell und  
sauber gebraucht.  
**Neue Braunschweiger  
Gemüse-Konserven**  
officiere, trotz ungünstiger Ernte, äußerst billig.  
ff. Stangen-Spargel 2 Pf. Dose v. 120 Pf. an  
ff. Schnittspargel 2 „ „ 60 „ „  
ff. junge Erbsen 2 „ „ 39 „ „  
ff. Schmitzbohnen 2 „ „ 30 „ „  
ff. Preckbohnen 2 „ „ 30 „ „  
ff. gem. Bismarck 2 „ „ 40 „ „  
ff. junge Carotten 2 „ „ 60 „ „  
ff. Aubracat 2 „ „ 40 „ „  
Ausfällige Preisliste gern zu Diensten.  
**Paul Näther, Markt 6.**

**Es ist unmöglich**  
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den  
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-  
unreinigkeiten, Ausschläge etc. des  
**Original-Teer-Schwefel-Seife**  
Mark: Dreieck mit Erdnagel und Kreuz  
von Bergmann & Co., Berlin NW-5,  
vorm. Hoff. a. W., zu machen. Preis pro  
St. 50 Pf. bei: Apotheker Dr. Gombner.

Unser heutiger Nummer liegt ein  
Prospect der Zeitschrift **„Von Land zu Land“**  
bei. Für die Bestellung wolle man die sich an  
dem Prospect befindliche Bestellkarte abtrennen  
und ein Probeabonnement bei der Rücksendung  
von Friedrich Vögel beifügen.  
**Siezu eine Beilage.**

Deutsch-Südwestafrika.

(Amliche Meldung.) Ein Telegramm aus Wind- huf meldet: Major Paul Gondzik, geboren am 21. 1. 1883 zu Neu-Boschov, früher im Infanterie- Regiment Nr. 51, ist in der Nacht vom 14. zum 15. 1. 05 auf dem Bahnhof Swakopmund, wo er Gepäck bewachte, von einer Zivilperson durch einen Fleischschuß in den rechten Oberschenkel verwundet. Major Nemigius Rägele, geboren am 13. 9. 1882 zu Steißling, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 15, ist am 13. 1. 05 in Stampspringsfontein plötzlich ver- storben.

Gegen Typhus geimpft auf dem Truppen- übungslager Münster sind die in den letzten Tagen nach Deutsch-Südwestafrika abgegangenen Offiziere und Mannschaften.

Weber die durch Unterwerfung Wilhelm Mahareros in Deutsch-Südwestafrika geschaffene Lage äußerte sich Generalmajor von Francois nach der „Nationalz.“ in einem Privatgespräch: Es wäre falsch, aus der Unterwerfung Wilhelm Mahareros und Zacharias Jeraua auf ein baldiges Ende des Herero-Aufstandes schließen zu wollen. Dies hängt vielmehr von dem Umstand ab, wie lange noch Samuel Maharero und sein Sohn Friedrich Widerstand leisten können. Es scheint fest zu stehen, daß Samuel Maharero auf britisches Gebiet entkommen und dadurch fürs erste unschädlich ist. Die eigentliche Seele des Aufstandes ist Friedrich Maharero, ein schlanker, 25-jähriger, junger Mann von großer Drahtart und Intelligenz. Ihm besonders ist das Vorgehen gegen die Anführer zuzuschreiben. Wilhelm Maharero, der sich nun unterworfen hat, ist ein kleiner, schwächlicher Mensch. Er hat am Aufstand nur passiven Anteil genommen, im allgemeinen hat er die Anführer und ihre Farnen ge- schützt. Auch Zacharias Jeraua, der Häuptling von Otjombingwe, ein Greis von 70 Jahren, hat wenig Anteil an der Niederwerfung der Farnen. Wilhelm Maharero und Jeraua werden sich unterworfen haben, um ihren Kopf zu retten, und es wäre nach Ansicht des Generalmajors von Francois ein Fehler, wenn man diese beiden bestrafen würde. Man solle Gnade für Recht ergoßen lassen, dann würde man auch andere Häuptlinge veranlassen, sich zu ergeben.

Feldpostbriefe eines südwestafrikanischen Offiziers werden in der „Mein-Westf. Zg.“ veröffentlicht. Darin werden die tröstlichen Wasser- verhältnisse, wie folgt, geschildert: Unser Gesundheits- zustand ist augenblicklich befriedigend, aber immerhin recht schwach. Alle haben wie andauernd mit dem Durst zu tun. Ursache ist das miserable Wasser. Dank Gud, daß wir jetzt eine sogenannte gute Wasserstelle haben. Das ist ein Teich, etwa so wie ein Feldriech darin. Da wachsen drei Pfanzen und schwimmen Tüchlein, Konfervenbläschen, auch noch ein Stiel-Ausflappen und ähnliche Wederblätter. An einer Stelle wird das Wasser für die Menschen und zum Kochen entnommen, an einer andern trinkt man die Pferde, und an einer dritten ist die Ochsen- tränke. Deren Tränken sieht sich in der Weisheit, daß sie ganz hineintrinken und regelmäßig, während sie laufen, ihren Bedürfnissen ungeniert freien Lauf lassen. Zu machen ist da nichts. Wir fochen eben jeden Tropfen; aber daß trotzdem allerlei Darm- katarrhe eintreten müssen, wird niemanden wunder nehmen. Und nun erst das sogenannte schlechte Wasser, wie z. B. bei Hamatari! Regelrechtiges Leben- oder Brackwasser, eine gelbe Brühe, dem Niesehen nach wie Erbsenbrühe oder das Wasser in den be- kannten Ziegenlöchern. Und dieses Zeug hat man getrunken! Neben einem toten Herero habe auch ich es glattweg geschöpft mit stehender Hand am 14., als wir von jenem bekannten Verfolgungsmarsch zurückkehrten. Alle Schwüre, eher zu sterben, als einmal solche Brühe zu trinken, waren vergessen. Es handelte sich eben tatsächlich um Sein oder Nicht- meinssein. Wir Menschen waren 24, unsere Pferde über 48 Stücken ohne einen Tropfen Wasser ge- wesen. Schlimmeres werde ich sicher nicht erleben und feiner von uns, die es mit überstanden haben. Und Gott machte es gut mit mir und ließ es bei einer vorübergehenden Affektion bewenden. Man war eben wie das Tier, das im Wasser nur das Lebens- elixier sieht; der Begriff der Vernunft war uns ab- banden gekommen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum Statthalter von Ober-Oesterreich ist an Stelle des zum Minister des Innern ernannten Grafen von Hladyky der Statthalter von Dalmatien Freiherr von Handel ernannt worden. Mit der Leitung der Staats- halterei von Dalmatien ist der Hofrat bei der Staats-

halterei Nardelli betraut. — Die Wahlbewegung in Ungarn geht in der alten Hestigkeit weiter. Nach einer liberalen Wählerversammlung in Turdostya im Wahlbezirk Lesonez griff die fanatische Menge ihren eigenen Pfarrer und den Ortsrichter an, worauf Gendarmen herbeigerufen wurde. Diese wurde eben- falls von der Menge angegriffen, sodas sie gezwungen war, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurden vier Personen getötet und eine schwer verletzt.

Frankreich. Das neue französische Kabinett ist versetzt. Die Ernennungsdekrete des Ministeriums Rouvier sollen schon Dienstag, spätestens Mittwoch in Amtsblatte erscheinen. Das Kabinett wird sich Donnerstag dem Parlament vor- stellen. Von den früheren Ministern bleiben drei, nämlich Rouvier, Delcasse und Berthelet im Kabinett. Von den acht Abgeordneten-Ministern ge- hören drei (Delcasse, Glemme und Thomson) der demokratischen Vereinigung an, zwei (Rouau und Guyot de Saigne) der radikalen Linken, drei (Berthelet, Dubief und Benvenut Martin) zur radikal-sozialistischen Gruppe. Glemme, Benvenut Martin und Dubief sind die Vorstehenden ihrer Gruppe, Rouau ist der zweite Vorgesetzte. Der Vor- sitzende Sarrin lehnte den Eintritt ins Ministerium endgültig ab. Das Kabinett macht bei den Radikalen einen gemischten Eindruck. Das Berthelet-Kriegs- minister bleibt, befriedigt, dagegen erweckt es Miß- trauen, daß Sarrin nach eingehender Besprechung mit Rouvier abgeteilt hat. Man erwartet vor allem die Beschlässe des neuen Ministeriums in Sachen Reign-8 und Begnecouris.

Rußland. Zum Staatssekretär für Finnland ist, wie „Wostok Bureau“ aus Peters- burg berichtet, der Senator Lindber ernannt worden. — In Moskau haben die neuergewählten Stadt- verordneten dem Stadthaupt Fürsten Gollon eine Adresse überreicht, in der sie ihre vollständige Ueber- einstimmung mit den von der vorigen Duma ge- faßten Resolutionen erklären.

Spanien. Der König hat am Sonnabend an- sichtlich seines Namenstages eine Amnestie erlassen die sich auch auf die Delinquenten erstreckt, welche ge- richtlich verurteilt waren. Durch diese Amnestie wird eine schwierige politische Frage gelöst.

Marokko. In Marokko soll endlich Ruhe ge- schaffen werden. Wie das „Neuerische Bureau“ aus Tanger meldet, hat der maurische Minister des Aeußeren an die fremden Mächte ein Zirkular des Inhalts ge- richtet, daß der Sultan ein Armeekorps zur Wieder- herstellung der Ordnung und Bekämpfung der Räuberheeren in den Tanger-Distrik abgeordnet habe. Die fremden Vertreter werden gleichzeitig ersucht, ihre Schützlinge aufzufordern, bis zur Wiederherstellung der Ruhe ihre Eigentum aus diesem Distrikt zu entfernen.

Mittelamerika. Venezuela will es, wie es scheint, auf einen Konflikt mit der Union an- kommen lassen. Nach einer Meldung des „Neuer- Bureau“ hat Präsident Castro die Verhandlungen mit dem amerikanischen Gesandten Boven über die Regelung der amerikanischen Forderungen abgebrochen, ebenso die Verhandlungen mit den Vertretern europäischer Mächte über ähnliche Ansprüche. — Die Reintenz des Präsidenten wird wohl von nicht gar langer Dauer sein, da Präsident Roosevelt nicht mit sich spaßen läßt.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Montag vormittag unter- nahmen der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang im Tiergarten. Darauf sprach der Kaiser im Reichstagsparlats vor und hörte im königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Wirtl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus. — Die Kaiserin verweilte am 24. v. M. abends mit der Prinzessin Alexandra Luise einige Zeit auf dem Kolonialfest zu Wohltätigkeitszwecken für Deutsch-Südwestafrika, das die Abteilung Berlin der Kolonialgesellschaft in den Räumen des neuen königlichen Operntheaters (Kroll) veranstaltet hatte.

— Der Reichsanzler ist nach der „Kreuzz.“ durch eine leichte Erkältung genötigt, das Zimmer zu hüten, und hat deshalb am Sonntag am Ordensfest nicht teilnehmen können.

— Die Zahl der am Ordensfeste ver- liehenen Orden ist von der „Nat. Zg.“ auf 2903 berechnet, und zwar der rote Adlerorden in seinen verschiedenen Abstufungen 1101 mal, darunter der rote Adlerorden 4. Kl. allein 918 mal, der Kronenorden in seinen Abteilungen 700 mal, darunter der Kronen- orden 3. Klasse 203, und der 4. Klasse 217 mal, der königliche Hausorden von Hohenzollern 39 mal, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 120 und das Allgemeine Ehrenzeichen 943 mal. Im ganzen

sind diesmal 45 Orden mehr verliehen worden als beim Ordensfest im Jahre 1901.

— Für den deutsch-österreichischen Handelsvertrag sind, wie die „Welt. Allgem. Zg.“ offiziell an der Spitze ihres Blattes mitteilt, die Nebeln so weit gediehen, daß die Unterzeichnung für die nächsten Tage in Aussicht steht.

— (Ein päpstliches Verbot) an die katho- lischen Pfarrer, sich an Politik zu beteiligen, soll nach der Münchener „Allg. Zeit.“ ergangen sein. Dem Blatt wird aus angeblich besser Quelle mitgeteilt, daß der Bericht des Zentrumsabgeordneten Pfarrer Kohl auf sein bayerisches Landtagsmandat zurückzuführen sei auf „ein von Rom ausgehendes Allgemeinverbot, daß sich Geistliche, die einer Seelsorge vorstehen, weiter aktiv an der Politik beteiligen.“ Das Münchener Blatt meint, in Verfolg dieses Verbots, das für höhere kirchliche Würdenträger nicht gelte, würden sämtliche katholischen Pfarrer, die noch dem Parlament ange- hören, ihren Mandaten Verlet fügen. — Wir erwähnen die von vordereit ungläubigwürdige Nachricht, weil sie zu Gerüchten Anlaß geben würde.

— (Kolonialpost.) Der Ablösungstrans- port für Kiautschau, Transportsührer Major Greber, bestehend aus 13 Offizieren, 12 Bediensteten und Feldwebeln, 88 Unteroffizieren, 694 Mann und zwei Zivilbeamten, hat am Sonntag mit dem Dampfer „Frankfurt“ die Küste von Wilhelmshaven angete- ret. Kommandant Götlich verabschiedete die Truppen mit einem Hurra auf den Kaiser. Eine große Menschenmenge hatte sich am Ufer eingefunden; die Musikkapelle des Seebatalions spielte, als der Dampfer um 1 Uhr 5 Min. die Schleuse passierte.

Provinz und Umgegend.

Weimar, 22. Jan. Ereignis wiew die Kundgebung, in welcher Großherzog Wilhelm Ernst für die Weidewitzbewegungen beim Ableben seiner jugendlichen Gemahlin dankt. Es heißt da: Das Liebt, was Ich auf Erden besaß, hat der uner- erbliche Tod Mir jählings entzogen. In der Mitte der Jahre ist Mir die Gefährtin, die das Glück Meines Lebens war, genommen, ist dem Lande die Hürdin geraubt worden, die, mit den reichsten Gaben des Geistes und des Herzens ausgestattet, bestimmt zu sein schien, einer ihrer unermesslichen Vorgängerinnen würdige Landesmutter zu werden. Unstahl groß ist der Schmerz, in den ihr Hinscheiden Mich versetzt hat. . . . Mäße im Lande zugleich ein erneutes Ge- löbnis kund werden, daß Ich für alle Zukunft Meine schönste Aufgabe darin erblicke werden, Mich dem Wohlwollen Meiner Untertanen mit der hingebenden Liebe zu widmen, die den Ueberlebenden Meines Hauses und nicht minder der Sinesart Meiner in Gott ruhenden Gemahlin entspricht. — Angehends dieser von echter, aufrichtiger Empfindung zeugender Kund- gebung fällt es schwer, an die Wahrheit von Ge- rüchten zu glauben, nach denen die junge Gie des Großherzoglichen Paares schon kurz nach ihrer Schließung, „ernste Trübungen“ erfahren haben soll und, die Herzen sich erst in den letzten Monaten wieder zueinander gefunden“ hätten.

Halle, 20. Jan. Heute nachmittag 3 Uhr 25 Min. hat sich hier in der Merseburgerstraße ein bedauerliches Unglück zugetragen, indem das 3 1/2 Jahre alte Söndchen Curt des Wärdemeisters Emil Rolke durch einen nach dem Niederlag zu fahrenden Motorwagen der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg überfahren wurde, sodas der Tod sofort eintrat. Ein g öfterer Junge und hinter ihm der der kleine Rolke liefen etwa drei bis vier Schritte, aße unmittelbar vor dem ankommenden Motorwagen, nach über die Straße auf die gegenüber liegenden Häuser zu. Während es dem größeren Jungen gelang, noch vor dem Wagen vorbeizukommen, wurde der kleine Rolke umgestoßen und überfahren. Dem Wagenführer, der nur mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, und der sofort mit aller Kraft bremste, war es bei der kurzen Einsehung nicht möglich, das Unglück zu verhindern.

Weißenfels, 20. Jan. In einer äußerst stark besuchten Schubmacherserversammlung wurde heute beschlossen, den Fabrikanten der von der ge- meinschaftlichen Kommission aufgestellten Kohlarif zur Ein- führung zu unterbreiten. Dieser strebt u. a. eine Befreiung des Akfordobles an, an dessen Stelle soll für die bisherigen Akfordarbeiter der Minimallohn von 25 M. pro Woche treten. Eine Hauptforderung ist auch die vollständige freie Verfügung der Kornituren.

Gieshain, 20. Jan. In Weisefien wurde der Bürgermeister von einem Handwerksburschen niedergeschlagen. Der Angreifer feuerte noch drei Revolvergeschosse ab, die aber zum Glück nicht trafen. Der Handwerksbursche ist heute in Haft verhaftet worden.

7. Gildleben, 19. Jan. Der Lehrermangel beginnt sich nun auch in den Kreislaufbestimmten Gildleben 1 und 2 recht fühlbar zu machen. In Garbe, Ausleben, Sommerfeldberg sind seit Oktober v. J. verschiedene Stellen unbesetzt. In Garbe werden fünf Klassen von drei Lehrern, in Sommerfeldberg vier Klassen von zwei Lehrern unterrichtet, ohne daß bisher an Abhilfe gedacht werden konnte.

### Lokalnachrichten.

**Merseburg, den 25. Januar 1905.**  
\* (Ordensverleihung.) Bei dem Krönungs- und Ordensfeste in Berlin haben u. a. erhalten: Die roten Adlerorden 4. Klasse der Vermessungsinspektor bei der Generalkommission Hillebrand und der Regierungsrat und Baurat Stolze hier, sowie die Hauptleute von Stralendorff und Thiele im Magd. Füß.-Regim. Nr. 36; den Adler der Inhaber der evangel. Hauptlehrer und Küster Geyer zu Papendorf.

†p. Im Kirchlichen Verein des Numarktes hielt am Montag abend Herr Lehrer Sachse einen Vortrag über „Rußland und Japan“. Der Herr Vortragende schilderte Land und Leute, Sitten und Gebräuche beider Nationen in eingehender Weise, betonte die guten und schlechten Eigenschaften derselben namentlich in bezug auf Glauben und sittliches Leben und kam auch auf die Frage, wie es möglich sei, daß in Deutschland die Stimmung für Japan ist, da doch eigentlich die Sympathie mehr Rußland zugewandt werden müßte, weil es erstens ein Nachbarreich von Deutschland ist und zweitens der christliche Glaube die Einwohner dieses Reiches beherrscht, während Japan ein Heidenvolk ist und durch die eventuelle Machtstellung dieses Reiches auch Deutschland den schwersten Gefahren ausgesetzt werden könnte. Der Redner berührte ferner noch die Ursachen die letzten Kriege zwischen beiden Reichen, schilderte die Zersplitterung der Japaner und die Trägheit der Russen, sowie den Verlauf einzelner Schlachten neueren und älteren Datums und kam auch auf die jüngsten Ereignisse in Rußland zu sprechen, welche gefahrbringend für das russische Reich werden können. In der sich anschließenden Diskussion wurden noch verschiedene Meinungen ausgetauscht, die beiderseits auf die Zuhörer wirkten. Es folgte hierauf die Behandlung einiger interner Vereinsangelegenheiten und Schluß des Vortragsabends.

Vorträge für praktische Landwirte. Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß im Einverständnis mit Sr. Excellenz Herrn Geheimrat Professor Dr. Kühn der für die Woche vom 30. Januar bis 4. Februar 1905 im Landwirtschaftskammer-Gebäude zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, geplante Vortrags-Justus für praktische Landwirte besonderer Verhältnisse halber nicht abgehalten werden kann.

† Im Etat der Berg-, Hütten- und Salinerverwaltung des preussischen Staats für 1905 werden für staatliche Betriebe in der Provinz Sachsen und in den angrenzenden Gebieten u. a. auszuweisen: für die Saline zu Dürrenberg: Neupflasterung der Dürrenberger Hauptstraße (zweiter Teilbetrag) 7000 Mk., elektrische Kraft- und Lichtanlage (zweiter Teilbetrag) 100 000 Mk.; für die Saline zu Arttern: elektrische Anlage (erster Teilbetrag) 14 000 Mk.; für das Salzwerk zu Biedertröbe: elektrische Kraftanlage (dritter und letzter Teilbetrag) 110 000 Mk., Neubau der Gorkalkammfabrik (erster Teilbetrag) 100 000 Mk.; für die Badanstalt zu Elmen: Sommerbadhaus für Kinder (zweiter Teilbetrag) 2500 Mk., Warmwasserbehälter für Badewasser (erster Teilbetrag) 3500 Mk.; für die Badanstalt zu Dürrenberg: Vermeerzung der Badzellen (fünfter und letzter Teilbetrag) 2500 Mk.

g. Fruchtbares Jahr? Eine zu Lande vielfach verbreitete Bauernregel, der heute noch viel Beachtung gezollt und Bedeutung beigegeben wird, lautet: „Am Vinzenz (22.) Sonnenhein, Bringt viel Korn und Wein“. Hiermit soll gesagt werden, wenn an diesem Tage die Sonne ihre leuchtenden Strahlen zur Erde senket, ist auf einen reichen Erntefolgen und ein gutes Weinjahr, das einen prachtvollen Tropfen zeitigt, zu rechnen; dies wäre heuer zu erwarten, da Klärchen sich an diesem Tage in festerer Bracht zeigt. Inwiefern ist aber diese Bauernregel bewährtheit, steht dahin, denn alles ist noch den mannigfachen Eventualitäten unterworfen.

† Am Freitag voriger Woche wurde hier spät abends ein 10-jähriges Mädchen aufgefunden, das seinen Eltern in Halle entlaufen war. Von dem jugendlichen Ausreißer war weder Name noch Wohnort zu erfahren und erst durch eine Anzeige in einem Halleischen Blatte gelang es, die Eltern zu ermitteln und von dem derzeitigen Aufenthaltsorte ihrer hoffnungsvollen Tochter zu benachrichtigen.

† Durch einen unglücklichen Fall in der Vereinsstunde erlitt am Montag abend ein Jugendturner einen Bruch des linken Unterarms. Nach Anlegung

eines Notverbandes wurde der junge Mann dem Arzt zugeführt.

\* (Sterblichkeitsstatistik.) Nach dem unteren 13. Jan. d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamterkranklichkeit in den 815 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats November 1904 hat die Sterblichkeit auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 130, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 129, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 42, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 13 Orten, e. zwischen 30,1 und 35,1 in 1 und f. mehr als 35,0 in keinem Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem genannten Monate die Stadt Wambau im Königreich Sachsen mit 6,1 und die höchste der Ort Schmentochowitz in der Provinz Sachsen mit 31,8 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben im Berichtsmoate verstorben und zwar: In Zeitz 9,9 — Naumburg 11,2 — Weißenfels 13,0 — Gera 13,6 — Adersleben 13,9 — Zschifflitz 13,9 — Halle 15,4 — (ohne Ostfriede 11,7) — Burg 15,6 — Vorchheim 15,6 — Magdeburg 16,5 — Merseburg 16,5 — Bitterberg 17,7 — Eisenburg 18,3 — Stendal 18,7 — Halberstadt 21,3 — Schönebeck a. E. 21,5 — Gisleben 22,0 und in Quodlinburg 23,6 Verloren. — Die Sänglingssterblichkeit war im Monate November 1904 eine fast überall, d. h. höher als ein Drittel der Lebensgeborenen in 2 Orten, die sich über einen Gehalt derselben in 80 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Oktober v. J. gebessert zu haben.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 23. Januar 1905. Die heutige Sitzung eröffnete der Stadt-Vorsteher Herr Justizrat Baerge mit folgenden Mitteilungen: Wegen Krankheit haben sich vier Stadtverordnete entschuldigt. — Infolge Mangels eines Schriftführers wird Stadtverordneter Heyne mit der einwöchigen Protokollführung betraut. — Bezüglich der städtischen Hundesteuerordnung ist unter Zustimmung des Rgl. Vorkommens die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses eingetroffen. — Die Verhandlungen des Kreis-Ausschusses mit dem Magistrat wegen der Bedingungen zur Kreis-Hundsteuer sind zum Abschluß gelangt. — Seitens des verstorbenen Privatiers Morgenrot sind der Kinderbewahranstalt der Altenburg 3000 Mk. vermach, deren Zinsen zu Geschenken an die Pflanzschule verwendet werden sollen. — An Stelle der Lehrerin an der höheren Mädchenschule Fräulein Martin ist die Lehrerin Fräulein Bender gewählt worden. — Vom Magistrat ist beschlossen worden, betreffs der Reinigung des Kläbettes das fest bestehende Verhältnis beizubehalten und soll die Polizei-Verwaltung angewiesen werden, störrische Revisionen vorzunehmen. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Beschlußfassung über die Wahl eines Nichtstadtvorordneten zum Schriftführer. Ref. Stadtverordneter Thiele teilt mit, daß sein in voriger Sitzung eingebrachter und an die Wahlkommission verwiesener Antrag von dieser in Erwägung gezogen und an-genommen worden ist. Die Kommission schlägt hierfür den Stadtschreiber Schulz vor, der mit 120 Mk. zu entschädigen ist. Redner bittet diesen Vorschlag zuzustimmen. Stadtverordneter Hündorf wendet sich lebhaft gegen den Antrag Thiele, der wohl nach der Städteordnung zulässig, aber für unsere bescheidenen Verhältnisse nicht geeignet sei. Gar so schwer sei das Ehrenamt eines Schriftführers nicht, als daß es nicht von einem Mitgliede der Versammlung bekleidet werden könne. Redner erwidert die Versammlung, den heute vorläufig mit der Führung des Protokolls betrauten Stadtverordneter Heyne als Schriftführer zu wählen. Nachdem nach Stadtverordneter Schwenkler gegen die Zulässigkeit des Antrags Hündorf polemisiert, dessen Berechtigung Stadtvorsteher Krause jedoch nachweist, wurde der Antrag Thiele, einen Nichtstadtvorordneten zum Schriftführer zu wählen, abgelehnt. Bei der sich hieran anschließenden

2) Wahl eines Schriftführers wurde Stadtverordneter Heyne mit Majorität als solcher gewählt. Derselbe nahm die Wahl an.

3) Fassung der Sitzungsprotokolle. Stadtverordneter Vorsteher Baerge teilt mit, daß seitens des Herrn Regierungspräsidenten gerügt worden ist, daß die Formblätter in der Fassung der Sitzungsprotokolle nicht genügend gewahrt wurden. Die Wahlkommission hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und sich außer einigen kleinen Änderungen für die Beibehaltung der jetzigen Fassung ausgesprochen. Die Versammlung nimmt dies zur Kenntnis.

4) Feststellung des Kammeretat für 1905. Referent Stadtverordneter Hündorf. Der Vorschlag für das neue Etatsjahr der Kammerkasse zeigt diesmal ein wesentlich erfreulicherer Bild als in den früheren Jahren. Nach eingehender Beratung hat sich die Budgetkommission mit dem vom Magistrat vorgelegten Etat einverstanden erklärt und erwidert nur um Berücksichtigung einer geringen Abänderung, die ein leichteres Ausfinden der einzelnen Nummern und Unternehmern des neuen Voranschlags im Vergleich mit denen des vorjährigen ermöglicht. Wie im Vorjahre sind in der Einnahme an Bestand 4000 Mk. eingestellt. An wesentlichen Neuerungen treten im neuen Etat auf 24 800 Mk. an Kanalbenutzungs-

gebühren, weil diese nicht mehr als besonderer Etat geführt werden und einem früheren Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung gemäß dem Kammeretat einverleibt worden sind. An Kommunalsteuer unserer Garnison (ein Bataillon Infanterie) sind in Einnahme 350 Mk. aufgeführt. Außerdem sind nur kleinere Veränderungen vorgenommen. Die gesamte Einnahme beläuft sich auf 25 500 Mk. höher als im Vorjahre. In der Ausgabe sind erhebliche Abweichungen nicht vorhanden. An Kreisabgaben sind 60 000 Mk. eingestellt, 4000 Mk. mehr als im Vorjahre, für Straßenverpachtung 500 Mk. mehr, ebenso für Straßenbeleuchtung 643 Mk. mehr. Infolge der Verpachtung der Stadtgemeinde bei der Elberfelder Versicherungsgesellschaft gegen Haftpflicht sind an Prämienabgaben für 10 Jahre 6158,50 Mk. zu entrichten, welcher Betrag allmählich getilgt werden soll. Der ganze Etat schließt ab mit 570 500 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Von wesentlicher Bedeutung für unsere gesamte Bürgererschaft ist die Herabsetzung der Steuerzufüsse und zwar werden für das neue Steuerjahr erhoben an Zuschlägen zur Einkommensteuer 150 Prozent (5 Proz. weniger als im Vorjahre), zu den Realsteuern 180 Prozent (10 Proz. weniger), zur Betriebssteuer wie im Vorjahre 50 Proz. Unsere Stadtgemeinde steht demnach mit den jetzt festgesetzten Zuschlägen den Höhepunkt erreicht zu haben. Der Etat wurde einstimmig genehmigt und der Vorschlag der Budgetkommission angenommen.

5) a. Wahl der Budgetkommission. Auf Vorschlag der Wahlkommission werden gewählt die Stadtverordneten Baerge, Graul, Grempler, Heger, Hündorf, Teichmann. b. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission. Die vorgeschlagenen Stadtverordneten Grempler, Heyne, Kunde, Stollberg und Thiele werden gewählt. c. Wahl eines Mitgliedes zur Schuldeputation. An Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Witte wird Stadtverordneter Vorsteher Baerge gewählt.

6) Aufsehung einer Ersatzwahl zur Stadtverordneten-Versammlung. Referent Stadtverordneter Heger. Vom Magistrat wird vorgeschlagen, diese Ersatzwahl bis zu den nächsten Ergänzungswahlen auszufügen, da der Fortgang der Verhandlungen keine Einbuße erleiden werde. Die Stadtverordneten stimmen dem zu.

7) Zustimmung zur Unterstufung der Diakonissen im Krankenbau. Der alljährliche Beitrag von 900 Mk. wird auf Antrag des Stadtvorsteher Stollberg bewilligt.

8) Stiegenfluren der städtischen Badebude im Winter und ihre Versicherung gegen Brandschäden. Referent Stadtverordneter Lange. Während früher die Badebude in den Wintermonaten wasserfest wurde, beabsichtigt der Magistrat, dieselbe stehen zu lassen, aber gegen Brandschäden zu versichern. Da sich der Versicherungsbetrag nur auf 3 Mk. pro Jahr beläuft und somit erheblich niedriger stellt als die alljährlichen Arbeitslöhne für Putz- und Niederreigen der Bude, hat sich die Deputation hiermit einverstanden erklärt, schlägt aber vor, die Vorlage vorläufig zurückzustellen, bis die Badebude wieder aufgebaut ist. Die Versammlung erklärt hierzu ihr Einverständnis.

9) Entlastung der Rechnungen a. der Kasse der Haushaltungsschule für 1903. Referent Stadtverordneter Thiele. Einnahmen und Ausgaben balanzieren in Höhe von 1427,56 Mk. Erinnerungen haben sich nicht gefunden.

b. Der Witwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten und Lehrer für 1903. Die Einnahmen belaufen sich auf 8261,76 Mk., die Ausgaben auf 8436,93 Mk., mithin war ein Zufluß aus der Kammerkasse von 175,17 Mk. erforderlich. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 25. Jan.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, viel auch neblig, etwas wärmeres Wetter. Keine oder nur geringe Niederschläge. — 26. Jan.: Bei wechselnder Bewölkung und meist etwas wärmerer Temperatur keine nennenswerten Niederschläge. Stellenweise Nebel.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 25. Januar 1875, wurde im deutschen Reichstage nach harten Kämpfen mit dem Zentrum des Reiches über Einführung der obligatorischen Fröhen- und Beurteilung des Rekrutenalters mit 207 gegen 72 Stimmen angenommen. Die Bestimmungen, welche man auf ultramontaner Seite bei Annahme des Gesetzes hegte, sind nicht eingetroffen, vielmehr hat sich die Züchle eine legerische Einrichtung erwiesen, die auch im Ganzen der Kirche und ihren Einrichtungen keinen Abbruch zu tun vermochte.





**Mittelschicht des Innern** stehende technische Lehrkraft mit folgenden Abteilungen: Einer höheren Fachschule für Ausbildung von Maschinen- und Elektroingenieuren (Studienbauer 3 Semester), einer mittleren Fachschule zur Ausbildung von Maschinen-, Elektro-, Holz- und Tischler-Technikern (Studienbauer 4 Semester) und einer Fachschule für Maschinen- und Elektroingenieure bzw. Monteur (2 Semester). Mit die Holz- und Tischlerische, deren Abgangsgenüsse vom Innungsverband deutscher Baugewerksmeister anerkannt werden, gliedert sich ein fünftes Semester zur Ausbildung von Drehtischler bzw. Baugewerksmeister. Mit dem Innungsverband verbunden ist ferner eine Fachschule, welche in vier Semestern Ingenieure und in zwei Semestern Meister, Betriebsleiter usw. für Glasfabrik, Kalk-, Zement- u. Fabrikation ausbildet, sowie eine Fachschule zur Ausbildung von Meistern und Ausbilderbescheidern (3 Semester). Weitere Ausbildung oder größere Praxis führt die Einzelzettel ab.

### Neueste Nachrichten.

**Petersburg, 23. Jan.** Der Kaiser Gavon hat folgenden Brief an die Arbeiter geschickt: **Brüder!** Nach dem heutigen Tage haben wir keinen Kaiser mehr. Das Blut der Unschuldigen irret mich vom Volke. Infolge dessen rufe ich: Es lebe der Beginn der Volksherrschaft für die Freiheit. Ich segne Euch alle und werde heute abend mit Euch sein.

**Petersburg, 23. Jan.,** abend 11 Uhr. Die Straßen sind leer, nur auf dem Wodnessen-Prospekt und in der Sadovaja-Strasse, wo volle Dunkelheit herrscht, bewegen sich Volksmassen. Überall sieht man heranziehende Patrouillen. Die Restaurationen und Kassen sind geschlossen.

**Konton, 24. Jan.** Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar bereits am Sonnabend nachmittag die Hauptstadt verlassen hat, um sich nach Jaroslaw-Selo zu begeben. Er entfernte sich auf Anraten der Minister, welche von der Sicherheit des Winterpalastes nicht ganz überzeugt waren. Der Zar lies sich während des vorgerichtigen Tages alle Einzelheiten telephonisch melden. Sämtliche Großfürsten und Großfürstinnen der kaiserlichen Familie hatten sich ebenfalls von Petersburg entfernt und die meisten waren mit dem Herrscher in Jaroslaw-Selo versammelt. Die Großfürsten beauftragten sämtlich strengere Maßregeln.

**Kopenhagen, 24. Jan.** Aus Kopenhagener Poststellen wird gemeldet, daß die Gesundheit des Zaren erschüttert und sein Zustand sehr beunruhigend sei.

**Moskau, 23. Jan.,** nachmittags 2 1/2 Uhr. Tausend Arbeiter der Fabrik Bromley stillen im Eingangsgebäude mit den Kameraden in Petersburg, die sie darum ersuchen, die Arbeit ein.

der oben genannten Fabrik überredeten andere Arbeiter, gleichfalls zu streiken. Mehrere Fabriken fügten sich; dann gingen alle zur Dubrowskij-Strasse, wo um 5 Uhr die Arbeit eingestellt wurde.

**Moskau, 24. Jan.** Der Vertreter des hiesigen Stadthauses fordert in einer Bekanntmachung in Anbetracht des Ausstandes einiger Fabriken und zur Verhütung ähnlicher Straßenunruhen wie in Petersburg das Publikum auf, jeglichen Ansammlungen und Umzügen fernzubleiben, im anderen Falle würden ähnliche scharfe Massnahmen wie in Petersburg getroffen.

**Wodj, 24. Jan.** Hier fanden Straßen-Unruhen statt; Polizei sowie Kosaken zerstreuten die durch die Straßen ziehenden 5000 Arbeiter. Viele Verletzungen, über 50 Verhaftungen kamen vor.

**Petersburg, 24. Jan.** Die Frage war: Werden die Truppen ihrem Gide treu bleiben? Die Antwort ist, daß am Sonntag abend 2000 Menschen in bürgerlicher Kleidung in den Straßen von Petersburg und 5000 verwundet in den Hospitälern lagen. Eine große Anzahl Verwundeter ist in Privathäusern verfrachtet. Am Narwa-Tor, von wo der Arbeiterführer Priester Gavon mit seinem ihm blind gegebenen Befehl aufbrach, um den Zug der Arbeiter vor den Jarenski zu führen, wurden 300 Menschen getötet und 500 verwundet; an der Mesowesthoffage wurden 500 getötet und 700 verwundet. Im Arbeiter-viertel Wassiljewski-Dorow wurden 200 getötet und 500 verwundet. In anderen Plätzen wurden gegen 100 Personen getötet und 500 verwundet. Diese Zahlen über die Toten und Verwundeten sind von den Polizeibehörden angegeben worden.

**Paris, 24. Jan.** Das Dekret, welches die Ernennung der Minister bekannt gibt, wird Mittwoch veröffentlicht. Die Ministerliste lautet: Rouvier Präsident und Finanzminister, Delcassé Aussenminister, Beauregard Lüttich, Clemence Aussenminister, Viviani Unterrichts- und Kultus, Tomisin Marine, Berteaux Krieg, Dubief Kolonien, Jean Dupuy Ackerbau, Rouan Handel. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten ist noch nicht bestimmt.

**Hamburg, 24. Jan.** Der Dampfer „Bern“, mit Getreideladung von Danzig nach Dänemark befrachtet, ist im Sturm mit 14 Mann Besatzung untergegangen.

**Stettin (Hüb), 24. Jan.** Die Belegschaften der städtischen Zechen „Möller“ und „Ameisenbän“ traten gestern in den Ausstand, damit steigt die Zahl der Streikenden auf 210 000.

**München-Gladbach, 24. Jan.** In den drei größten hiesigen Maschinenfabriken wurde einem großen Teil der Arbeiter wegen Kohlenmangel gekündigt.

**Innsbruck, 24. Jan.** Von hier ging ein Transpott von 100 Arbeitern nach Deutsch-Südwestafrika ab. Diese Arbeiter sind Titeler und werden von Agenten für Bahnbauten angegeben.

### Durchschnitts-Marktpreise in Wierzburg

vom 15. bis 21. Januar 1905		(pro 100 Agr.)	
gering	17,80	16,25	9,-
Beizen	14,80	13,80	—
Gerste	19,-	16,-	—
Solar	16,-	14,50	—
Erbsen, gelbe	22,-	19,-	—
Bohnen	35,-	26,-	—
Linien	40,-	30,-	—
Grü-Kartoffeln	7,-	6,50	—
Winterrogg	4,-	3,80	—
Krautstroh	3,-	2,80	—

Marktpreis der Äpfel in der Woche vom 15. bis 21. Januar 1905  
pro Stück 6,- Mk. bis 9,- Mk.

### Waren- und Produktpreise

Berlin, 23. Januar.	30 Kilo 100 kg	181,25
Jan. 1892, 25.	—	180
147,75	Jan. 148,75	Sept. —
140,25	Jan. 141,25	Mk. 1000 kg
116,75	Jan. 115,00	Mk. 100 kg
45,70	Mk. Spiritus	70er loco —

Die Petersburger Gelegenheit blieben auf die Tendenz einflussreicher, indem aber doch das Hauptinteresse so in Anbetracht, daß die Geschäftstätigkeit litt. Der Markt war sehr, da sich Abgeber an B. langweilen wegen der Notlage, sowie wegen der kleinen russischen Beschäftigung reduziert verhalten. Nur die ausländischen Exporteure meist billiger. Kolonialwaren in Höhe und Mais etwas belebter. Mehl billiger.

### Reklameteil.

Wie bisher ist auch in diesem Semester die Frequenz des Aufführers-Technikums Frankenshausen oberhalb geblieben. Es ist dies ein bereitetes Zeugnis für die Anerkennung, die es den Leistungen dieser Anstalt an berufliche Stelle sich erworben haben. Überordentliche Verehrung hat während des letzten Semesters neben den modernen eingeweihten Laboranten die Geheimtätigkeit für Maschinenbau erfahren. Die hiesige technische Fachschule umfaßt eine Ingenieur-Ausbildung für Maschinenbau, Elektrotechnik und Maschinenbau; außerdem ist mit der Anstalt eine Werkstätten-Schule für Maschinenbau und Elektrotechnik verbunden; an der Baugewerkschule für Holz- und Tischbau hat die Anstalt als wissenschaftlicher Teil der Meisterprüfung seitens der zuständigen Handwerkskammer Anerkennung gefunden. — Das Semestereröffnung beginnt am 28. April. Auskunft erteilt die Direktion.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

### Todes-Anzeige.

Meine Morgen 4 1/2 Uhr erkrankte kaum nach einem, schweren Leiden unsere liebe, bezugs-gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau **Yorw. Emilie Prall**

geb. Wöndt, im Alter von 58 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an.

**Die Hinterbliebenen Hinterbliebenen.**

Wierzburg, Sonntag, den 23. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstags nachm. 3 Uhr vom Totenhaus, Krautstr. 1, aus statt.

Für die aus Einlage des Hindeführers meiner geliebten Frau mit in so reichem Maße bewiesene Teilnahme spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.  
Wierzburg, den 23. Januar 1905.  
**Carl Stempel.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis, sowie Allen, die aus dem Hindeführer unserer unerschöpflichen guten Sohnes und Bruders hilfsreich zum Teile standen, spreche ich hiermit meinen aufrichtigen Dank aus.  
Die trauernde Familie Däne.

### Bekanntmachung.

Am 25. d. M. findet von 11 Uhr vor-mittags an ein Sachversteigerung des Mansfelder Feldbauern-Regiments Nr. 73 in dem Ge-lände zwischen Wierzburg - Gauerberg - Hinder-dorf - Mühlberg - Burgfrieden - Al. - Götzenort - Rajahay - Reinsdorf - Niederelohgen - Gölgenberg - Wösten - Gerda - Wierzburg mit der allgemeinen Schlichtung auf Nieder-elohgen statt.

Während des Sachversteigens und das als Sachversteiger zu betrachtende vornehmlich näher begünstigte Gelände durch Militärpolizei abge-sperrt werden. Der Wohnung der Posten ist seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten.

Ich bemerke dabei noch folgendes:

1) Sollten einzelne Grundstücke, das sind nicht zerstreute Grundstücke, gefunden werden, so ist jedes Verlangen dieser Grundstücke bei vorher Lebensgefahr verboten. Vielmehr ist die Stelle zu bezeichnen und entsprechende Mitteilung sofort an das Regiments-Geheimamt zu machen.

### Mitgliedern der Wierburgertruppe zu senden.

2) Die Versteigerung des Aufgebots und Auszahlung der Beträge soll unmittelbar nach Beendigung des Sachversteigens durch eine Kommission erfolgen; die Beträge erhalte ich, sich nach Beendigung des Sachversteigens auf Ihren Namen ein-zuschreiben.

Das Sachversteigen wird voraussichtlich um 3 Uhr nachmittags beendigt sein. Nachbarn sind voraussichtlich aufziehen in der Gegend zwischen Gerda und Wöndt.

Wierzburg, den 21. Januar 1905.

**Der Königlich Landrat.**

Graf v. Hanckowille.

### Bekanntmachung.

Am Freitag den 27. d. M. bleibt unter Fleißbeibehaltung nachmittags geschlossen.

Wierzburg, den 23. Januar 1905.

**Die Polizeiverwaltung.**

### Auktion

im hies. Leibhause zu Wierzburg

Mittwoch den 8. Februar 1905,

von 9 Uhr ab,

der nicht eingetragenen Grundstücke von 11001 - 12508, einschließlich Grund- u. Erbverträge, Nebengebäude, Kellern, Wägen etc.

Die einzelnen Ueberreste können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Wierzburg, den 6. Januar 1905.

**Der Verwaltungsrat.**

Behrender.

### Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 25. d. M.,

vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Kasino hier:

**1 Sofa u. 1 Spiegelschrank.**

Wierzburg, den 24. Januar 1905.

**Tauschitz** Gerichtsvollzieher.

### Brennholzauktion.

Mittwoch den 25. Januar,

nachmittags 3 Uhr,

sollen in hiesigen Hofgarten

**40 Haufen starkes Scheitholz und Abraum**

mitbietend gegen sofortige Barzahlung ver-kaufet werden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Höfner in Wierzburg.

### Auktion!

Mittwoch den 25. Januar,

vormittags von 10 Uhr an,

versteigere ich im Kasino

**1 gutes Sofa, 1 Pfeilerstühle,**

**2 Kommoden, 1 Wäpelschrank,**

**1 Waschtisch, 1 Holzofen,**

**Fische, gute Stühle, Bettstellen,**

**1 Waschmaschine, 1 Messer-**

**pummaschine, 1 große Näh-**

**maschine und dergl. mehr**

öfentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

**Louis Albrecht.**

Eine kleine Wohnwohnung ist zu vermieten

und 1. April zu beziehen. **Leichtstraße 10 a.**

Freundliches Logis im Strohgebäude, be-

stehend aus großer und kleiner Etage, gr. und

fl. Kammer, für 48 Taler jährlich zum 1. April

oder später zu vermieten. Näheres

**Gotthardstraße 40.**

Kleines Logis an einzelne Leute zu ver-

mieten und 1. April zu beziehen

**Globatauerstraße 1.**

Die vom Herrn Rechnungsrat Tief hier

imgegebene Wohnung **Welfenstraße 5**

ist zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen.

Näheres **Mart 31.** im Kasino.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,

Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70

Taler. **Globatauerstraße 20 a.**

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer,

Küche, zum 1. April zu beziehen

**Langhäuser- und Welfenstr.-Gg.**

Wohnungen zu vermieten:

**Weißer Mann 21,** 2. Etage, 650 Mk.

**Gebrüderstr. 4,** 1. Parterre, 400 Mk.

Zu erfragen bei

**Fr. Dietrich, gr. Mitterstraße 17.**

Die von Herrn Dr. Gule bewohnte

**1. Etage Gotthardstraße 31**

ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Eine Wohnung, Etage, zwei Kammern,

Stall, für 78 Mk. sofort oder 1. April zu ver-

mieten **an Erbkirchstr. 9**

**Wismarstraße 1** in eine Wohnung in der

2. Etage 1 Kammer, Kammer, Küche und Zu-

gehör zum 1. April 1905 zu vermieten. Preis

Auskunft bei **Weißer,** daselbst, im Hofe bei

**Welfenstraße Nr. 2,** an der Leich-

promenade, 1. Etage, 2 Zimmer, ist ganz oder

geteilt, mit Zubehör im Garten, ferner Pferde-

stall und Wagenremise, zu vermi-

ten.

### Brauhausstrasse 10

ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche

und Zubehör, am 1. April zu beziehen. Ver-

sichtigung 1-3.

### Freundl. Schlafstelle

offen. Zu erfragen **Krähl 17,** im Laden.

### 2 bis 3 gut

### möblierte Zimmer

zum 1. Februar leicht

**Reg.-Assessor Trosion.**

Offen. Erfragen nach **Zimmer 65,** Königl.

Regierung erbitten.

### Bäckerei-Grundstück,

Leipzig-L., günstige Lage, aus erster Hand,

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Preis 55 000 Mk. Anzahlung 2-3000 Mk.

Rechtlich, wird meist auf längere Kraft gesehen.

Näheres durch

**A. Prinz,** Gotthardstraße.

### Kauf-Gesuch

Ein Gut mit 100-200 Morgen Feld

wird zu kaufen gesucht. Näheres durch

**Wih. Hirschfeld,** Götterstr. 11 a.

### 7000 und 8000 Mk.

auf unsichere Hypothek auszugeben. Näheres

an **Mitterstraße 4, 1.**

### Odolwasser,

### Odolzahnpulver,

frisch vom Laboratorium einge-

troffen.

### E. Müller,

Markt 14.

Essen-, Parfüm- und Leinwandgeschäft.

### Goldne Angel.

Schlachtfest.

DFG

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernwärtiger,  
1,82 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 21.

Mittwoch den 25. Januar.

1905.

## Die Anruhen in Petersburg.

Die Revolution ist da! Was kürzt Trübsel  
dem Jaren wannend vorgefellt hatte, das ist zum  
traurigen Ereignis geworden. Am Sonntag ist in  
Petersburg viel Blut geflossen, das Blut von Arbeitern,  
die sich ihrer Antinützung gemäß in geschloffenen  
Zuge vor das Winterpalais begeben hatten oder noch  
begeben wollten, um dem Kaiser, zu dem sie immer  
noch Vertrauen hatten, ihre Forderungen zu unter-  
breiten, die auf nichts anderes hinausgingen, als auf  
das, was die Semstwo, was sogar Adeloversamm-  
lungen, Stadtvertretungen und wissenschaftliche Kor-  
porationen immer dringender verlangt hatten: Fort-  
schritt der Autokratie und ihrer Bundesgenossen Ortho-  
doxie, fort mit dem forrumpen Beamtentum, Gewährung  
von Gewissens-, Press-, Versammlungsfreiheit und  
Einführung einer Verfassung, die den Wunsch einer Volks-  
vertretung gewährt. Mit der Gewährung dieser For-  
derungen glaubten die Arbeitermassen auch eine Ver-  
besserung ihrer traurigen wirtschaftlichen Lage herbei-  
zuführen zu können. Diese Arbeiterbewegung, die mit  
dem Generalstreik am Freitag einsetzte, ist von langer  
Hand vorbereitet worden. Der Führer der ausländigen  
Arbeiter und die Seite des ganzen Auslands ist  
Er ist gegen dreißig Jahr alt und hat seine Kräfte  
völlig der Sache der Arbeiter gewidmet. Mit  
dem Kreuzer in der Hand betrat er an der Spitze  
von Abordnungen die Fabriks- und Kontorräume, in  
denen die Arbeiter wohnen, gegen den Träger des  
Glaubenszeichens einzuschreiten. Der Priester Gapon,  
der am Sonntag an der Spitze des Arbeiterzuges  
vor dem Winterpalais verurteilt wurde, proklamierte  
offen, daß die jegige Arbeiterbewegung eine rein  
politische Sache sei. Er erklärte dem Vertreter des  
„Standard“: Wir haben dem kaiserlichen Minister  
notifiziert, daß wir den Kaiser um diese Stunde zu  
treffen wünschen und daß wir Seine Majestät tat-  
sächlich erwarten, um ihm eine Petition um eine  
Verfassung zu unterbreiten. Wenn er sich  
weigert, wird es eine große Injurie  
reaktion geben. Sollte ein Minister statt des  
Kaisers kommen, so werden wir ihn gar nicht an-  
hören. Ich erwarte, daß eine halbe Million Peters-  
burger sich versammeln werden, davon 130 000  
Arbeiter. Wahrscheinlich werde ich am Son-  
ntag untergehen, aber ich bin überzeugt,  
daß einwigeles Blutvergießen und die Frei-  
heit bringt. Wenn er wohlberaten ist, wird uns  
der Kaiser anhören. Unsere dringliche Forderung ist  
die Einberufung einer konstituierenden Versammlung.  
Wir wollen uns in keine Details einlassen. Wenn  
er ablehnt oder nicht kommt, sind die Folgen  
fürchterlich.

Der Kaiser ist nun nicht vor seinem Volk er-  
schienen und sehr viel Blut ist am Sonntag in der  
Hauptstadt Auslands geflossen. Nach allen glaub-  
würdigen Nachrichten waren die Arbeitermassen, die  
am Sonntag demonstrieren wollten vor ihrem Kaiser,  
nicht bewaffnet. Der Zar war gar nicht im  
Winterpalais, sondern im Schloß von Jaroslaw-  
Selo, er hat von dem Blutbad nichts gesehen, das  
seine Gardetruppen unter den Demonstranten an-  
sahen. Dem Militär allein ist es überlassen  
worden, in der Stunde zu handeln, da alles er-  
wartungslos nach dem Jarenbruch aussah, das  
Militär hat seine Schuldigkeit getan, die friedliche  
Demonstration ist am Sonntag in ihrem Blut erstickt  
worden, jetzt wird die Revolution ihr Haupt erheben.  
Die Blut- und Erbitterung in allen Schichten der  
Bevölkerung, die nicht blinlings dem herrschenden  
Regime ergeben sind, kennt keine Grenzen mehr.  
Ausland sieht nicht mehr am Vorabend schwerer  
innerer Ereignisse, nein, der Tag der Revolution ist  
da; schwer rächen sich am Jaren die Sünden, die  
Orthodoxie und Beamtenwillkür am russischen Volk  
begangen haben.

## Ueber die Vorgänge in Petersburg

von letzten Sonntag wird noch berichtet:  
Sämtliche aus den Vorstädten nach der Stadt  
führenden Straßen waren in Erwartung der ange-  
kündigten Massenkundgebung der Arbeiter durch einen  
stärkenden Militärkorps gesperrt. Der Platz  
vor dem Winterpalais wurde von Militär  
okkupiert. Im Hof des Palais war eine Artillerie-  
brigade postiert. Die Straßen durchzogen starke  
Reiterdetachements. Kosaken mit blanker Klinge  
wurden an den meisten Straßenenden aufgestellt. Ket-  
tenartige Anschläge mit der Warnung von Seiten der  
Polizei an die Bewohner, ihre Häuser nicht zu ver-  
lassen und sich an Ausläufen nicht zu beteiligen,  
wurden angeschlagen. Die Dampfbahn hatte den  
Verkehr eingestellt.

Gegen 10 Uhr vormittags zogen von der Pusko-  
ffs etwa 15000 Arbeiter zur Stadt, eine Summe jünger.  
Der Demonstrationen voraus schritt der Priester Gapon,  
der in einer Hand das Kreuz, in der anderen eine Kelle mit  
der Milchschicht für den Jaren und den Forderungen der  
stehenden Arbeiter trug. Etwa 80 Schritt vor dem Militär-  
korps, so trug er den „Vater, Jagel“ ein Augenzeugen,  
sah den Danken der Arbeit zurückgehen, entgegen, da  
sowit geschrien werden würde. Ein Moment des Jähzorns kam  
in die Menschenmasse. Dann trat Gapon vor, um mit dem  
Offizier zu unterhandeln, wobei er versuchte, ihm die Milchschicht  
zu überreichen. Alles wurde aber zurückgewiesen. Am letzten  
Gapon um und stellte sich an die Spitze seiner Schar, die jetzt  
vornachschritt. Ein Kommandant erriet, die Soldate handten,  
dann fiel um 11 Uhr 40 Minuten die erste Salve blinder  
Schüsse. Die Arbeiter marschierten weiter vor. Ein neuer Kom-  
mandant, ein Maden, und drei schwarze Soldaten wurden in  
den dichten Massen hineingeworfen. Ein Schrei des Entsetzens  
erlöste. Schmerzende Schreie der Verwundeten, welche  
eine wilde Panik der Arbeiter hervorriefen, war das Resultat  
dieses Gemetzelns. Als einer der ersten war der Priester  
Gapon verurundet umgeben, den Schnee mit seinem Blute  
färbend. Um ihn lagen Tote und Verwundete zu vielen  
Hundertern. Fürchterlich war die Wirkung des Feuers auf so  
nahe Platz gewesen. Wohl vielen vereinigte Revolverkugeln  
aus den Reihen der stehenden Arbeiter, die von wilder Panik  
ergriffen, dahinsagten und die ihre Blut an vereinzelten  
Polizeiposten ausließen, indem sie mehrere von ihnen tödten.  
Hier war die Tragödie zu Ende. An 300 Tote und eben-  
sowiel Verwundete bedeckte die Straße. Das rote Kreuz trat  
in seine Rechte. An den Puskoffs-Werken verhandelte ein  
großer Anschlag am Tor, daß alle Arbeiter den nächsttändigen  
Lohn erhalten können.

Sehr blutig verlief ein zweiter Zusammen-  
stoß an der Moskautschen Pforte, auf welche 20 000  
Arbeiter aus Kulsino anrückten. Hier sollen an  
Tausend tot und etwa 300 verurundet worden sein.  
In dem Wassiljoffskow-Stadteil gab es  
ebenfalls Tote. Hier versammelten sich etwa 10 000  
Arbeiter, nachdem sie von der Brücke zurückgedrängt  
waren. Bei dem Arbeiterklub wurden aus den  
Kellern der umliegenden Gebäude ein große Anzahl  
Proklamationen geworfen. Arbeiter schrien: „Nieder  
mit der Selbstherrschafft!“ Als auf der  
Schlüsselburger Chaussee der erste blinde Schuß fiel,  
begann die Menge energisch vorzudrängen. Die  
Kosaken hieben anfangs mit den Nagaken und der  
flachen Klinge ein, was mehrere Verwundungen zur  
Folge hatte. Hierauf sanken die vorn stehenden  
Arbeiter auf die Knie und flehten die  
Kosaken an, sie zum Kaiser zu lassen. Sie  
riefen, wir gehen nicht gegen den Kaiser, wir wollen  
ihm selbst die volle Wahrheit sagen. Seid gnädig,  
laßt uns zum Kaiser!“ Ihr Flehen blieb jedoch  
ohne Wirkung. Alsdann drängte die Menge aufs  
neue vor, worauf noch drei Salven abgegeben wurden.  
Die Menge wich zurück; ein großer Teil zog sich  
jenseits der Nowa Jurid; der kleinere Teil blieb auf  
der Stelle und wurde von einer berittenen Patrouille  
zerstreut. Gegen 30 Personen wurden verlegt.

Auf dem Plage vor dem Winterpalais  
war bis 6 Uhr abends alles ruhig, denn jede kleine  
Ansammlung wurde sofort gesprengt und übertritten.  
Einige Zehntausend Arbeiter waren immerhin in der  
Stadt. Sie promenierte ruhig durch die Straßen;  
doch wo sich ein Aufruhr zeigte, da strengten gleich  
Kosaken mit blanker Waffe heran, eine Schneewolke  
hinter sich lassend. Man hörte Angstschreie und Hilfe-  
rufe, hörte Schüsse fallen, dann war alles ruhig. Auf  
dem Senatsplatze hielten Arbeiter Automobile der

Petersburger Agentur an, hielten die Insassen heraus  
und zerbrachen die Wagen.

Den Oberbefehl über die Truppen führte Groß-  
fürst Wladimir, in dessen Palais sich seit dem frühen  
Morgen sein Stab befand. Die erste Parade war, keinen  
zu schießen und jede Zusammenrottung zu vermeiden zu  
schießen. Diese Parole wurde streng befolgt, ein ungesetz-  
liches Wort wurde verurundet; viele Unschuldige haben leben  
müssen, die für ihre Reue streng bestraft worden sind. Die  
haben Petersburg einzig der Bahn verlassen, um ihre Person  
in Sicherheit zu bringen. Morgen bleibt Petersburg den  
dritten Tag ohne Faltungen.

Die Verurundeten gehen namentlich in der Schätzung der  
Gesellen und Verurundeten erheblich auseinander.  
Während die Schilderungen von Augenzeugen von mehreren  
tausend Toten und Verurundeten reden, gibt das offiziös ge-  
führte „Boskische Telegraphenbureau“ die Zahl der Toten auf  
1000 an. Von es darf man  
Esper nach



sbürger  
g zum  
vermessen,  
stehen der  
in Minister  
an den  
licht an den  
welche Ent-  
schiffen  
nenen ein  
entwischen  
nach er mit  
welcher es-  
reburg  
ist der  
berleitung  
unver-  
wurde auf  
liche, eher  
im Zuge  
haben das  
in vielen  
eben am  
geschloffen,  
n; ferner  
wurde beschloffen, Plünderungen und Schädigungen  
des Eigentums vorzubeugen. — Das Bildnis des  
Kaisers wurde gestern im Arbeiterklub unter Belei-  
gungen verurundet. Montag vormittag 11 Uhr wurden  
auf telegraphische Weisung des Ministers des Innern  
alle Zweigabteilungen des Arbeiterklubs geschlossen.

Der „Magdeb. Ztg.“ meldet ein Privattelegramm  
aus Petersburg vom 23. d.: Die Hauptstadt  
Russlands sieht heute wie ein großes Leichenfeld  
nach einer furchtbaren Schlacht aus. Überall sind  
im Schnee Blutspuren wahrzunehmen. Alle Ge-  
schäfte sind geschlossen, alle Straßen leer, und nur  
die auf und ab reisenden Kosaken verurunden dem  
Straßenleben einige Bewegung. Das Narwa- und  
Lokowskitor sind ebenso wie der Moskauer  
Bahnhof in große Leichenhallen umgewandelt.  
Die Zahl der Toten soll jedenfalls bedeutend größer  
als 1500 sein, obwohl sie von der Polizei als weit  
geringer bezeichnet wird. Die Zahl der Verurundeten  
wird auf ungefähr 4000 geschätzt. In dem Mos-  
kauer Bahnhof allein sind 300 Tote und 600 Ver-  
wundete untergebracht. Niemand weiß genau, wo  
sich die Jarenfamilie befindet. Man behauptet, sie  
sei tatsächlich, wie von uns bereits gemeldet, noch in  
der Nacht nach Livadia abgereist. In allen Volks-  
kreisen herrscht eine furchtbare Erbitterung,  
die sich jetzt auch stark gegen den Jaren persönlich  
richtet.

Am Montagsvormittag sammelte sich auf  
dem Newskijprospekt Volk an, auf dem Palastklage  
werden Anrufungen von der Garde zu Pferde  
verbunden. — Sonntagsabend gegen elf Uhr warfen  
Arbeiter die Fensterscheiben der auf der Straße von

